



Vierteljahrlicher Abonnementspreis in Breslau 2 Zbl., außerhalb incl. Porto 2 Zbl. 1/2. Gr. Inzerationsgebühr für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Beilage 1 1/2 Gr.

Expedition: Herrenstr. Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 303 Morgen-Ausgabe.

Fünzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trowendt.

Sonnabend, den 3. Juli 1869.

Österreich und Belgien.

Die Zeitungen bringen die Analyse einer Note, welche Herr v. Beust über die belgisch-französische Verwicklung in die Welt gesetzt. Wo zu wären in der Welt die politischen Schwierigkeiten, wenn nicht Graf Beust Noten darüber schriebe, und wozu schriebe er dieselben, wenn die Zeitungen sie nicht analysirten, commentirten, discutirten und gelegentlich wieder dementirten. Goethe sagt einmal, dem gebildeten Menschen sei es gleichgültig, ob er durch seine Thätigkeit nützt oder schadet, wenn er sich nur amüsiert. Graf v. Beust ist ein außerordentlich gebildeter Mann und das Abfassen von Depeschen hat ihn von jeher in hohem Grade amüsiert.

Der Minister einer Großmacht, welcher in den Traditionen seines Landes und seines Amtes aufgewachsen ist, wird nicht leicht an irgend eine politische Frage rühren, ohne ganz genau zu wissen, was er erreichen will. Er wird je nach dem Umfang seiner Begabung energisch oder schwach, umfichtig oder verfecht handeln; allein er wird immer eine sehr genaue Vorstellung davon haben, was dem Interesse des von ihm repräsentirten Staates entspricht und wird diesem Interesse gemäß seine Handlungen einrichten. Der Minister eines kleinen Staates, falls dieser eine historisch-politische Berechtigung hat, verfährt eben so; grade bei ihnen pflegt ein sehr starker Instinct vorhanden zu sein für dasjenige, was ihrem Staate nützt oder schadet.

Den deutschen Kleinstaaten war es vorbehalten, eine ganz besondere Art von Diplomaten hervorzubringen. Dieselben trieben die Diplomatie, wie ein Virtuose seine Kunst treibt, nicht um durch dieselbe etwas Positives zu wirken, sondern um bewundert zu werden. Sie fühlten, daß der Staat, welchem sie angehörten, im Grunde keine Berechtigung habe, in den Weltbühnen mitzusprechen, weil er nie die Möglichkeit hatte, seinen Ansichten durch die Action Nachdruck zu geben; sie bedauerten es, durch das Schicksal zum Schweigen verurtheilt zu sein, wo sie mit viel Anmuth reden zu können glaubten, und sie lehnten sich gegen dieses Schicksal auf. Sie waren überall bei der Hand, wo eine Frage „brennend“ zu werden anfing; sie wollten vor allen Dingen zeigen, daß sie auch etwas zu sagen hätten. Sie trugen ihre Ansichten eiligst in schön filirten Notizen vor. Es ging ihnen, wie es dem Inspector Bräsig seinem Freunde Habermann gegenüber gieng. In der Schnelligkeit des Rechnens waren sie selbst den Großmächtigen Österreich und Preußen überlegen, aber in der Richtigkeit des Rechnens hatten diese ein unbestreitbares Uebergewicht. Im deutschen Stil excellirten sie in allen ihren Depeschen, allein gegen die politische Orthographie begingen sie verhängnisvolle Fehler.

Im dritten und vierten Decennium dieses Jahrhunderts stellten die süddeutschen Diplomaten ein erhebliches Contingent zu dieser diplomatischen Schule. Der letzte Ausläufer derselben ist Graf Beust. Als sächsischer Minister durfte er sich einer ganz ungewöhnlichen Fruchtbarkeit rühmen. Nichts in der Welt paßte, worüber er nicht sofort eine Depesche fertig gehabt hätte. Die meisten derselben waren vortrefflich geschrieben und a deux mains zu gebrauchen, denn sie konnten, wenn sie bei dem Hoheitsmahle der Diplomaten unberührt geblieben wären, bei irgend einem journalistischen Leichenschmaus als kalte Schüssel aufgetragen werden. Der leitende Gedanke aller seiner schriftlichen Arbeiten lautete: „hinter dem Berge wohnen auch noch Leute“. Dem Königreich Sachsen hat er durch seine angestrenzte Thätigkeit wahrlich nicht das Bestmögliche genützt, aber seine Person wurde genannt, gerühmt und angegriffen, wie nur jemals Lord Palmerston.

In sein österreichisches Amt hat er nun alle Manieren seiner sächsischen Verwaltung mit hinüber genommen. „Und was ich als Sache geübt und gelhan, nicht will ich's in Österreich dembehren.“ Der k. k. Reichskanzler schreibt mit einer Ungenauigkeit, die dem Chefredacteur des Dresdener Journals sehr wohl zu Gesicht gestanden hat, aber mit seiner jetzigen Stellung schlecht harmonisch. Sein erster Gedanke ist immer, auf welche Weise er das höchstmögliche Maß politischer Weisheit in recht augenfälliger Weise zu Markt tragen kann. Daß politische Weisheit auch durch Schweigen geübt werden kann, will ihm nicht in den Kopf, denn von diesem Akte der Weisheit würde ja die Welt am anderen Tage nichts erfahren. Nicht der Arzt gilt für den klügsten, der seinen Patienten Alles, was er denkt, unverkürzt mittheilt, selbst wenn seine Gedanken immer das Richtige treffen. Der Staatsmann ist die Discretion ebenso notwendig wie dem Arzt und es ist ein Zeichen charakterstarker Stille, wenn Beide ihre besten Gedanken nicht für sich behalten können.

Wenn ein Historiker Betrachtungen darüber anstellt, ob und unter welchen Bedingungen es möglich sein werde, die Selbstständigkeit des Königreichs Belgien auf die Dauer aufrecht zu erhalten, so wären Betrachtungen, wie der österreichische Minister sie in seiner Depesche angestellt hat, zulässig. Jedermann weiß, daß Frankreich nach Belgien lustern und letzteres zu schwach ist, sich allein zu verteidigen. Die Existenz dieses Staates hängt davon ab, ob andere Großmächte, und Allen voran England, geneigt sein werden, die Souveränität des kleinen Reiches zu schützen. Ist es dieses Schutzes nicht mehr sicher, so wird es früher oder später eine Beute des mächtigen Nachbarn werden. Aber unerhört ist es, derartige Raisonnements in die Form einer politischen Depesche zu hüllen. Österreich hat an der ganzen oder theilweisen Vernichtung Belgiens gewiß kein Interesse; es wird voraussichtlich nie den Veruf in sich fühlen, Belgien zu verteidigen, allein es hat keinen Nutzen davon, daß diese Vormauer gegen fränkische Uebergriffe demollirt wird. Nichts als die Sucht, weiser Voraussicht wegen gerühmt zu werden, konnte den österreichischen Minister zur Abfassung dieser Depesche verleiten.

Breslau, 2. Juli.

Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß Graf Bismarck seine Stelle als Präsident des preussischen Ministeriums niedergelegt hat. Eine eigentümliche Wendung der Dinge! Alle liberalen Fractionen wünschten, daß die Minister Eulenburg und Mähler gingen und Bismarck bliebe; es tritt gerade das Umgekehrte ein: Eulenburg und Mähler bleiben, Bismarck dagegen geht. Das System Eulenburg-Mähler hat also den Sieg davon getragen; wer etwa noch Hoffnung auf innere Reformen gehabt hat, der gebe sie auf; Bismarck hat mit dem, was im Innern Preußens vorgeht, nichts mehr zu thun. Er bleibt Bundeskanzler und Minister der auswärtigen Angelegenheiten für den Norddeutschen Bund, denn auf diesen sind die auswärtigen Angelegenheiten längst übergegangen. Die Herren v. d. Heydt, Graf Eulenburg und v. Mähler sind von jetzt ab die leitenden Minister in Preußen, denn auch Hr. v. Roon gehört als Kriegsminister weit mehr

dem Norddeutschen Bunde als Preußen an. Diefem ersten Schritte des Grafen Bismarck werden andere nachfolgen; der Schwerpunkt unserer Entwicklung wird mehr und mehr in den Norddeutschen Bund verlegt.

Die „Nat.-Ztg.“ betrachtet den Proceß gegen Hr. Fournier, ähnlich wie wir, von einem allgemeinen Gesichtspunkte aus als „ein Zeichen der Zeit“ und schließt einen Leitartikel darüber mit folgenden Worten:

Es ist freilich für Niemand ein Anlaß zur Freude, wenn Geistliche vor Gericht geladen werden und mit Zeugnisaussagen in Widerspruch gerathen und beharren; es wird aber vielleicht nicht verloren sein, daß der gegenwärtige Fall auf die Gebrechen der kirchlichen Zustände im Lande warnend hinweist. Was für Zustände sind das doch! Ein Geistlicher thut, was er wieder vor den Gesetzen des Staats noch vor dem Geiste der Kirche verantworten kann, und anstatt einen Fehltritt einzugestehen, sowie auch ohne eine Rechtfertigung aus kirchlichen Gesichtspunkten zu versuchen, stellt er seine That trotz dem Augenschein in Abrede. Er stellt sich sonach kurz und gut auf den Boden begangenen und nur nicht eingeständenen Unrechts. Was soll da das Volk zu der kirchlichen Richtung sagen, welche von diesem Mann mit vertreten wird? Ganz offenbar ist es dem Volke gegenüber eine Mischung des Hochmuths, der Ueberhebung, der versuchten Vergewaltigung. Bei allem Stolge des äußeren Gebahrens und des äußeren Anspruchs ist aber dieselbe zugleich innerlich so schwach und morsch, so hohl und seelenlos, daß sie sich auf ihre Grundfälle gar nicht vor dem Volke zu berufen, daß sie das Banner, welches sie durch die Welt tragen möchte, gar nicht vor der Welt zu entfalten wagt. Was ist es für eine Kirchenzucht, deren Grundfälle man sich nicht einmal getraut einzugestehen und in einem Gerichtsfaal zu verteidigen? Sie scheint lediglich eine Unterdrückung zu sein, die ausgeübt werden will, die aber nicht den Muth hat, sich ins Angesicht sehen zu lassen. Damit richtet sie sich denn aber selbst und es ist nach Gebühr, daß sie einem kirchlichen Geiste weiche, der sich vor dem Volke zeigen und seine Stimme hören lassen darf.

Aus der Schweiz meldet man, daß der Große Rath von Schaffhausen einer Erklärung sich angeschlossen hat, welche die in Betreff der Ertheilung des Bürgerrechts niedergelegte Commission bei Erstattung ihres Berichts am 25. Juni in folgender Fassung abgegeben hat: „Es sei sowohl der Ehre und Würde des Cantons Schaffhausen, als auch den Grundsätzen der schweizerischen Republik zuwiderlaufend, solche Ausländer als Bürger der schweizerischen Eigenbürgerschaft aufzunehmen, welche dieses Bürgerrecht augenscheinlich nur aus unwürdigen Speculationsgründen erwerben und namentlich dasselbe nur dazu benutzen wollen, um sich der Wehrpflicht für das Vaterland zu entziehen.“ Dabei äußerte die Commission den Wunsch: „es möge jedes Geisuch um Ertheilung des Schaffhauser Cantonsbürgerrechts, welchem augenscheinlich die soeben angeordneten Motive zu Grunde liegen, zurückgewiesen werden.“ In der That ist nun auch, wie das „Fr. J.“ meldet, in Folge der Anwendung dieser Grundfälle, deren Aufstellung die ganze Schweiz freudig begrüßt, ein „Landrechtsgesuch“ in Schaffhausen bereits abgewiesen worden.

In Italien werden die Beschlagnahmen der Oppositionsblätter immer häufiger; es giebt Blätter, wie die „Unita italiana“, welche drei Tage hintereinander nicht ausgegeben werden dürfen. Viele Redacteurs und Geranten sind bereits im Gefängniß, und das mazzinistische Blatt „Dobere“ von Genua mußte auf einige Tage sein Erscheinen einstellen, weil es keinen Geranten hatte finden können. Diese Blätter behaupten nun, daß die Behörden nach Wälfen verfahren, und wollen in den häufigen Beschlagnahmen nur eine Verletzung der freien Presse sehen, um die Opposition gegen die Regierung zum Schweigen zu bringen. „Wenn man aber“, sagt eine florentiner Correspondenz der „R. Z.“, jene Blätter liest, so wird man bald finden, daß darin offen Aufruhr gepredigt und die Republik als das Ziel der Bestrebungen proclamiert wird. Geseflosigkeit wird als das Ideal der Freiheit hingestellt; keine achtbare Person in höherer Stellung, keine Institution, kein Gesetz wird geschont. Dies ist das leider nur zu getreue Bild der kleinen Oppositionspresse in Italien, die zu den wohlfeilsten Preisen in Umlauf gesetzt wird.“

Was insbesondere den bereits besprochenen Artikel der „Opinione“ anlangt, welcher dem Ministerium rith, seine Entlassung zu nehmen, so erheben die Journale der Conforteria bereits eine scharfe Polemik. Die „Nazione“ sagt: Der Artikel enthalte eine förmliche Anklage gegen die Regierung und stelle sich den schlimmsten Artiteln der Oppositionspresse an die Seite. Darauf erwidert „Opinione“, daß sie die Lage auseinanderzusetzen habe, wie es ihr der Wahrheit und Wirklichkeit gemäß schiene; von einer Anklage der Regierung oder des Ministeriums könne keine Rede sein; man möge Persönlichkeiten bei Seite lassen, die Thatfachen discutiren und die öffentliche Meinung nicht gänzlich ignoriren. „Opinione“ wiederholt den Vorwurf, daß der Finanzminister am Schluffe der Session, wo Hitze und Müdigkeit vorherrschen und wo die Weisheit sich nach Hause und nach Ruhe sehnen, grade die allerwichtigsten Gesefentwürfe vorgelagt habe.

Wie wenig sich übrigens die Stimmung sowohl in Mailand und Genua, als in Neapel bisher beruhigt hat, das zeigen die in diesen Städten wiederholt stattgefundenen Demonstrationen, zu denen freilich, namentlich in Genua, die fortgesetzten Verhaftungen, besonders von Vertretern der oppositionellen Presse Veranlassung gegeben haben. Bemerkenswerth ist der Wortlaut eines Schreibens, welches Garibaldi, wie schon erwähnt, aus Caprera an Lobbia gerichtet hatte. Derselbe ist folgender:

„Theurer Lobbia! Versont von den Geschäften des Feindes auf dem Schlachtfelde — wo Ihre unerschrockene Haltung bewunderungswürdig sich bewährte — sind Sie dem Dolche des Mordmörders anheimgefallen, weil Sie Ihrer Geringschätzung gegen die Schänder Italiens und deren U-sittlichkeiten und Verwerflichkeiten, begangen von Jenen, welche das Volk moralisch heben sollten, Ausdruck gegeben haben. — Unsere Zeit ist eine Zeit der Vortias, und wie könnte es anders unter dem Einflusse von Freunden und Beschühern der Abkömmlinge der Vortias sein? Ich freue mich mit Ihnen, Waffenbrüder! daß Sie mit Ihrem gewöhnlichen Muth Italien und Ihren Genossen erhalten blieben.“

In Betreff der Mission Contis ist noch immer keine Aufklärung erfolgt und insbesondere ruht über dem Inhalte der Unterredung, welche derselbe mit dem Könige noch kurz vor der Abreise des Letzteren nach Florenz in Maceroni (bei Turin) gehabt haben soll, noch tiefes Geheimniß. Dem Ministerrathe soll der König Ruhe und Mäßigung empfohlen und dabei den Wunsch ausgedrückt haben, daß das Parlament im Juli wieder zusammenberufen werde. — Ueber den Mord in Livorno theilt die „Independance“ folgende neue Nachrichten mit: Zwölf Verhaftungen wurden vorgenommen; zwei dieser gefänglich eingezogenen Personen wurden in der Nacht vom 24. auf den 25. Mai (am 24. Mai wurde der Mord begangen) mit Dolchen und blutbefleckten Sacktüchern gefunden. Sofort verhört, gaben sie verwirte Antworten. Einer von ihnen, ein Livorner, war 1848 Chef der Pisaner Kusträgergenossenschaft; damals vor Cronneville, den Commandanten Livornos, geführt, beschuldigt eines Angriffes gegen einen österreichischen Soldaten — wurde er zu Peitschenhieben verurtheilt. Der andere hatte auf die Frage einer Frau, woher seine blutbespuckte Kleidung rühre, dieser gesagt: „Ich habe eben den Henker von Livorno getödtet!“ — Aus Anlaß

dieser Angelegenheit haben sich in den letzten Tagen Unordnungen ereignet. Eine Demonstration fand gegen einige Bürger statt, welche 1854, als Cronneville die Stadt verließ, eine Adresse an denselben unterzeichneten. Die Rahestörer sind entkommen.

Der Behauptung, daß sich das Verhältniß zwischen Rom und Rußland in neuester Zeit wieder merklich gebessert habe, treten die Thatfachen leider in einer höchst auffallenden Weise entgegen. Wir selbst haben bereits mehrfach über die Befolgungen berichtet, welche gerade in der neuesten Zeit die Vertreter der römisch-katholischen Kirche in Polen betroffen haben. Die Leidensgeschichte des katholischen Episcopates in Polen läßt sich, wie das „Vaterland“ bemerkt, in folgender Liste zusammenfassen:

„Der Erzbischof von Warschau, Felinski, befindet sich seit vier Jahren in Jaroslaw. Sein Nachfolger, der Bischof Nzewuski, wurde nach Astrachan deportirt. Seine beiden Nachfolger, die Domherren Domagalcki und Szejygielski, sind nach unbekanntem Dertern im Innern Rußlands verwiesen. Der griechisch-unirte Bischof Kalinski wurde nach Wiata gebracht, wo er der Härte des Klimas erliegen ist. Der Bischof von Podlachien, Szymanski, starb im Gefängniß zu Lomza. Der Bischof von Bliok, Popyel, ist in's Innere Rußlands abgeführt. Der Bischof von Lublin, Sosnowski, hat sich durch die Flucht nach Lemberg der Deportation entzogen. Der Bischof von Augustowo, Lublinski, ist während der Reise nach Sibirien in Nisknei-Nowgorod gestorben; der Bischof von Kielce, Majerczak, war bereits zur Deportation bestimmt; der Verweiser des Erzbischofums Warschau, Domherr Zwolinski, „reist“ ins Ausland.“

Hiernach hat man allerdings nicht das Recht, die Vergünstigungen, welche Herr Walujew dem römischen Stuhle wieder in Aussicht gestellt haben soll, hoch anzuschlagen.

Dagegen lauten die Nachrichten aus Frankreich, wenigstens was das Concil anbetriifft, in sofern für den Papst günstig, als man versichert, die französische Regierung werde (wie sie schon das in der letzten Session versprochen) die Bischöfe ganz ungehindert reifen lassen, und nur dann Maßregeln gegen die Beschlässe des Concils ergreifen, wenn dieselben den Gesetzen zuwiderlaufen. Freilich sind die Gerächte über die Stellung Frankreichs zum Concil noch voller Widersprüche und es fragt sich daher, wie viel auf jene Versicherung zu geben ist. Was die bekannte Behauptung von einem zwischen Frankreich und Italien geschlossenen Vertrage betriift, welcher den Zweck hätte, die Neutralität Italiens für den Fall des Ausbruchs eines Krieges zwischen Frankreich und Deutschland zu sichern und bei welchem als Preis dieser Neutralität die demnächstige Räumung Roms von den französischen Truppen festgestellt worden sei, so wird dieser Behauptung von officieller französischer Seite noch stark widersprochen. Man bemerkt, daß gerade der jetzige Moment am besten zu einer Räumung des Kirchenstaates angehtan sei.

Für die englische Presse ist das enbliche Schicksal der irischen Kirchenbill noch immer der Gegenstand lebhafter Besprechung. „Ein gewaltfamer Tod“, schreibt die „Morning Post“, ist abgewendet, aber es muß noch abgewartet werden, ob nicht die Bill derartige Umänderungen erleiden dürfte, daß sie, welche ihr das Leben gegeben, sich dazu entschließen werden, sie aufzugeben.“ Die „Morning Post“ giebt zu, daß die Bill kein Uebermaß von Großmuth gegenüber dem irischen Clerus entwicde und es mithin dem Oberhause wohl anstehe, hier und da zu mildern. Manche über die Grenze hinausgehenden Amendements müssen freilich ganz unannehmbar erscheinen. Würde z. B. Lord Russell's und des Herzogs von Cleveland Vorschlag, den Ueberschuß aus dem Kirchenvermögen zur Dotirung des Clerus aller drei in Irland vertretenen Bekenntnisse, Anglikaner, Presbyterianer und römische Katholiken, zu verwenden, angenommen, so würde das Princip der Dotirung in anderer Form aufrecht erhalten und mithin der zweite Theil der Bill so gut wie cassirt. Es würde eine völlige Transformation nöthig werden. Was mit dem Ueberschuß anfangen, dies bildet die Angel, um welche sich die Thätigkeit des Oberhauses hauptsächlich drehen wird. Dasselbe Blatt erwähnt als Gerächte, über dessen Quelle sie keinen Aufschluß zu geben im Stande ist, daß man im Oberhause sich eine Entscheidung über die Verwendung des Ueberschusses aus dem irischen Kirchenvermögen für jetzt durch die Proposition ersparen werde: „für die Entscheidung eines künftigen Parlaments die Specialfrage offen zu halten, wie die Fonds am zuträglichsten für das Wohl des irischen Volkes verwendet werden könnten.“

Deutschland.

* * Berlin, 1. Juli. [Ersparungsmaßregeln. — Die Militär-Telegraphie. — Schiffsbauten. — Vermischtes.] Um auch militärischeits der allgemeinen Richtung auf Erzielung von Ersparnissen Rechnung zu tragen, sind alle militärischen Bauten, soweit eine Verzögerung der Ausführung derselben nur irgend zulässig erscheint, sistirt worden. Es gilt das namentlich von den Kasernenbauten, den neu in Bau genommenen Exercierhäusern, Officer-Casinos und ähnlichen baulichen Anlagen, wahrscheinlich wird jedoch das gleiche Verfahrn auch noch auf die verschiedenen Befestigungsanlagen und den Ausbau der Festungen übertragen werden. Die Küstenbefestigungen werden hingegen ausdrücklich als von dieser Sifirung ausgenommen bezeichnet, doch verlautete früher, daß bei denselben in diesem Jahre nur die Vorarbeiten zur Ausführung gelangen werden, und daß die eigentlichen baulichen Arbeiten keinesfalls in diesem Jahre noch über die Fundamentierung hinausgeführt werden würden. — Auch für die Militär-Telegraphie findet sich eine neue Organisation in Aussicht genommen, wobei zugleich alle auf diesem Gebiet in den letzten Jahren in Gebrauch getretenen Verbesserungen eine Anwendung finden werden. Es wird in den Mittheilungen darüber hervorgehoben, daß während des Krieges von 1866 dieser Zweig des Armeedienstes eigentlich nur bei der Armee des Prinzen Friedrich Carl den an denselben gestellten Ansprüchen genügt habe. Wie alljährlich bei den größeren Manövern wird sich auch in diesem Jahre zu den Uebungen des 1. und 2. Armeecorps eine Telegraphen-Abtheilung mit zugezogen befinden, und sollen weiter verlautet, bei dieser Gelegenheit bereits einige der beabsichtigten Neuerungen einer practischen Probe unterzogen werden. — Nach der neuerdings erfolgten Veröffentlichung der genauen Maß- und Größverhältnisse in welchen die gegenwärtig zu Danzig im Bau befindlichen neuen Fahrzeuge der Norddeutschen Marine ausgeführt werden, wird die Panzer-Corvette „Hansa“ eine Mächtigkeit von 2597 Tonnen, und die Schrauben-Corvette „Ariadne“ eine solche von 1383 Tonnen besitzen. Die Erstere würde in ihrem Tonnengehalt also noch hinter der neuen Schrauben-Corvette „Elisabeth“ zurückbleiben, welche sich mit 2640 Tonnen angeben befindet, die „Ariadne“ hingegen würde die nächstgrößte Schrauben-Corvette „Hertha“ von 1300 Tonnen nur um 83 Tonnen übertreffen. Ueber die Pferdekraft der Maschinen beider neuen Schiffe fehlen die näheren Angaben noch, ihre Hauptstärke aber

sollen dieselben durch die Armierung erhalten, welche sich bei der „Ariadne“ statt bei den übrigen gedeckten Schrauben-Corvetten zu 28 nur mit 6 und bei der „Hansa“ mit 8 Geschützen angelegt befindet. Auch die „Elisabeth“ ist statt zu 28 nur zu 26 Geschützen gebohrt worden, und scheint dieselbe bei ihrem im Vergleich zu den bisher vorhandenen gedeckten Schrauben-Corvetten mehr als doppelten Tonnengehalt, deshalb ebenfalls zu einer Armierung mit den schwereren Kalibern bestimmt zu sein. Die für den Bau in Wilhelmshafen bestimmte Panzer-Fregatte „Großer Kurfürst“ soll dem Vernehmen nach zu einem Tonnengehalt bis 4000 Tonnen und mit einer Maschine bis zu 1000 Pferdekraft ausgeführt werden, und würde dieselbe also die beiden Panzerfregatten „Friedrich Carl“ mit 3612 und „Kronprinz“ mit 3404 Tonnen und Maschinen von 950 und 800 Pferdekraft noch übertreffen, dagegen aber dem „König Wilhelm“ mit seinen 6000 Tonnen Gehalt und einer Maschine von 1150 Pferdekraft beträchtlich nachstehen. Die Geschützanzahl dieses neuen Schiffs wird auf 16 bis 18 Geschütze des schwersten Calibers angegeben. — Das in den verschiedenen Armeen so auffällig von einander abweichende Mortalitäts-Verhältnis hat neuerdings in fast allen Staaten den Anlaß zu den sorgfältigsten Ermittlungen gegeben, ohne daß jedoch durch die angestellten Forschungen schon ein unmittelbar greifbarer Anlaß für diese Abweichungen ergründet und gefunden worden wäre. Preußen stellt sich in den hierüber aufgenommenen Listen und Nachweisen zum günstigen, nämlich mit jährlich 69 bis 70 Todesfällen auf 10,000 Mann, Rußland und Oesterreich zum ungünstigen, nämlich jährlich mit 390 und 280 Todesfällen bei der gleichen, überhaupt allerwärts für die betreffenden Untersuchungen angenommenen Grundzahl. Seltsam erscheint, daß die englische Armee, deren Truppen doch in allen Klimaten zu dienen bestimmt sind und bei der man deshalb ein besonders hohes Mortalitäts-Verhältnis voraussetzen sollte, sich mit 150 Todesfällen auf 10,000 Mann noch immer günstiger verhielt, als die französische Armee, bei welcher auf die gleiche Grundzahl jährlich 190 Todesfälle kommen. Es gehört diese Verschiedenheit indes eben zu den vielen befremdlichen Erscheinungen auf dem in Rede stehenden Gebiete, und findet sich hier für die Wissenschaft jedenfalls noch ein weites Feld, ihren Einfluß zur Erkenntnis und Hebung der Schädlichkeiten geltend zu machen, welchen diese so auffällig große Zahl von Todesopfern zugeschrieben werden muß.

— Berlin, 1. Juli. [Die französischen Flüchtlinge in Belgien. — Luxemburg und das Zollparlament. — Baiern und die Auswanderer. — Ein Dementi.] In hiesigen diplomatischen Kreisen wird mit Bestimmtheit versichert, daß seitens des französischen Gouvernements an die belgische Regierung dringende Vorstellungen wegen des Verhaltens der in Belgien lebenden französischen Flüchtlinge (und speciell Rocheforts) ergangen sind und daß zu nächst dringlicher Unterstützung dieses Ansuchens der französische Gesandte in Brüssel, Laguerrière, besondere Instruktionen empfangen solle, zu deren Entgegennahme er nach Paris berufen sei. — Die Behandlung der Eisenfrage im Zollparlament hat in Luxemburg große Bewegung hervorgerufen und die Frage angeregt, ob dem Großherzogthum nicht eine Vertretung im Zollparlament zustehen. Das Ländchen gehört zum Zollverein und hat bekanntlich seine Stimme im Zollbundesrathe Preußen übertragen, dazu kommt, daß die dortige Industrie den Bewegungen der vereinsländischen Handelsinteressen eifrig folgt. Bekanntlich war Luxemburg auf dem letzten Handelsstage im vergangenen Herbst hier vertreten, ebenso befand sich ein Luxemburger Eisen-Industrieller unter den zahlreichen Deputationen seiner Fachgenossen aus den westlichen Provinzen, welche zur Anwohnung der Zollparlamenten-Verhandlungen hierher gekommen waren. Der gebachte Luxemburger hatte sogar den Geschäftsträger am hiesigen Hofe, Dr. Föhr, telegraphisch hierher bechieden, jedoch seine Aufforderung zurückgenommen, als das Schicksal der Tarifreform sich voraussehen ließ. Die Frage wegen Vertretung Luxemburgs im Zollparlament soll jedoch weiter verfolgt werden. — Augenblicklich befindet sich ein Deutsch-Amerikaner, der bekannte Publicist Raster aus Chicago hier auf der Durchreise nach München, wo er wegen der harten Bestimmungen des bairischen Heimathrechts im Auftrage seiner Regierung vorstellig werden will. Es ist nämlich vorgekommen, daß bairische Behörden, die Witwe eines nach Amerika ausgewanderten und dort nach seiner Verhehlungung mit einer Amerikanerin verstorbenen Baiern, mit ihrem Erbanspruch zurückgewiesen und ihre, als im Auslande mit einem Inländer geschlossene Ehe als unglültig erklärt haben. — Die Angabe, wonach den Angehörigen der Marine für die vorjährige Festsahrt des Zollparlamentes

nach Kiel Abzüge gemacht worden, wird jetzt officiö als falsch erklärt. Das Dementi war eigentlich völlig überflüssig), da hinlänglich bekannt ist, daß jene Veranstaltung bei dem Börsenfest projectirt, theils auf Kosten hiesiger Handelshäuser und der beteiligten Eisenbahnoverwaltung, zumeist aber durch die Munificenz des Königs zur Ausführung gebracht worden und die Marine überhaupt bei den Kosten nicht theilhaftig war.

[Zur Verhaftung eines Deutschen in Paris.] Wir erwählten dieser Tage der Beschwerden gegen den bairischen Gesandten in Paris wegen Vernachlässigung eines Landmannes, der in den letzten Unruhen auf den Boulevards verhaftet worden war. Eine amtliche Entgegnung in der „Allg. Allg. Ztg.“ belehrt uns jetzt, daß diese Vorwürfe insofern an eine falsche Adresse gerichtet waren, als der betroffene junge Gelehrte nicht Baier, sondern Preuße ist, der aber, wie es scheint, an seine, die preussische Gesandtschaft, sich gar nicht erst gewendet hat. Die Berichtigung lautet:

In der „Allgemeinen Zeitung“ Nr. 173 ist ein „Eingebandt“ des Professors Dr. C. A. Cornelius in München veröffentlicht, dessen Auslassungen die k. bairische Gesandtschaft in Paris beschuldigen, die erforderlichen Bemühungen zu Gunsten eines bei den jüngsten Pariser Unruhen angeblich ohne Grund verhafteten deutschen Gelehrten, Mitgliedes der Münchener historischen Commission, unterlassen zu haben. Dieser Vorwurf entbehrt aller Berechtigung. Bei den massenhaften Verhaftungen, welche an den Abenden des 9., 10., 11. und 12. laufenden Monats stattgefunden hatten, war die k. Gesandtschaft darauf gefaßt, Reclamationen von nach ihrer Angabe unschuldig verhafteten bairischen Unterthanen zu empfangen und nach Lage des Falles geeignet zu vertreten. Wider Erwarten kam jedoch die k. Gesandtschaft lediglich in einem einzigen Falle in die Lage, sich eines verhafteten bairischen Unterthans anzunehmen, wobei ihre Schritte sofort die gewünschte Befreiung zur Folge hatten. Was jedoch den im „Eingebandt“ des Professors Cornelius berührten deutschen Gelehrten betrifft, so war die k. Gesandtschaft schon um deswillen außer Stand, auf seine Befreiung aus der Haft hinzuwirken, weil sie von der Thatfache der Verhaftung selbst erst unterrichtet wurde, nachdem die Freilassung bereits erfolgt war. Der besagte junge Gelehrte Dr. Stiebe, k. preussischer Unterthan und lediglich mit preussischem Pässe versehen, war Ende März mit Professor Dr. Cornelius aus München nach Paris gekommen, um wissenschaftliche Zwecke zu verfolgen. Die k. Gesandtschaft hatte sich mehrfach bei der kaiserlichen Regierung verwandt, um für ihn, als Hilfsarbeiter eines bairischen Gelehrten, benötigte Gleichstellungen seiner wissenschaftlichen Forschungen zu erwirken, und sie hätte, rechtzeitig von dessen Verhaftung unterrichtet, auch keinen Anstand genommen, ihre Verwendung für seine Freilassung eintreten zu lassen. Die k. Gesandtschaft wurde jedoch erst Montag, den 14. l. M., von Dr. Stiebe selbst mit der Mittheilung überrascht, daß er in der Nacht vom 11. auf 12. verhaftet, am 12. nach Bicêtre abgeführt und in dort am Abend des 13. l. M. freigelassen worden sei.

Ein Brief, welchen Herr Dr. Stiebe an die k. Gesandtschaft, datirt Fort Bicêtre, Sonnabend, den 12. Juni, gerichtet hatte, kam theilweise wegen eines von ihm bei der Abreise begangenen Irrthums (rue bel Respiro statt rue Berry) erst am Dienstag, den 15. Juni, in den Händen der Gesandtschaft. Dr. Stiebe glaubte übrigens aus dem Grunde, daß die Pariser Polizei seinen preussischen Reisepaß nicht respectirt habe, sowie wegen der angeblichen Mißhandlungen an die k. Gesandtschaft noch das Ansinnen stellen zu sollen: hierwegen eine Beschwerde an die kais. Regierung zu begründen und für ihn Satisfaction zu erwirken. Dr. Stiebe mußte darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Würdigung dieses Ansinnens die Zuständigkeit der k. bair. Gesandtschaft in keiner Weise berühre und ausschließlich Sache der k. preussischen Botschaft sei. Prof. Dr. Cornelius würde die Bemerkung am Schlusse seines „Eingebandt“ wohl unterlassen haben, wenn er die Zeitungsberichte über die Verhaftung und darauf erfolgte Landesverweisung des amerikanischen Generalis Custer vor Augen gehabt hätte.

Paris, 24. Juni 1869. Die k. bairische Gesandtschaft: Graf Duadi.

[Zu dem Festomite,] welches den König bei seinem im Herbst bevorstehenden Besuch der Provinz Preußen in Elbing zu empfangen und zu feiern hat, gehört u. A. auch der frühere Oberbürgermeister Phillips.

Leipzig, 30. Juni. [Israelitische Synode.] Heute Vormittag nach 9 Uhr begann (wie bereits erwähnt) die erste Sitzung der israelitischen Synode, welche Prof. Dr. Lazarus eröffnete, wobei er die Versammlung aufforderte, Neuchlin's, dessen Todesstag heute sei, in Pietät und Dankbarkeit zu gedenken. Der erste Gegenstand der Tagesordnung war ein Antrag des Dr. Philippson (Bonn), welcher ungefähr also lautet:

„Die Versammlung wolle beschließen: Die jüdische Synode erkenne das Judenthum in Uebereinstimmung mit den Principien der neueren Wissenschaft und des neueren Staates, weil diese Principien im Messiasmusk verkündet, in der Lehre der Propheten entwickelt worden und sich durch

*) Wir haben diese offenbare Pöge nicht erst aufgenommen. Die Quelle — eine der preusenfeindlichsten, jedoch in Preußen erscheinende Zeitung — war uns gar zu unsicher.

die ganze Geschichte des Judenthums hindurchziehen; sie erkenne ferner die Entwicklung und Bewirkung dieser Principien die Forderung der Bürgerpflicht für das Judenthum und seine Bewohner in der Gegenwart und Zukunft, die lebenskräftigsten Bedingungen für den uneingeschränkten Bestand und die höchste Entfaltung des Judenthums; sie finde deshalb in dem Frieden aller Religionen und Confessionen unter einander, in der gegenseitigen Achtung und in der Gleichberechtigung derselben, sowie in dem nur mit geistigen Waffen und in streng sittlicher Weise geführten Kampfe um die Wahrheit eines der großen Ziele der Menschheit, und sie erkenne es endlich als eine der wesentlichsten Aufgaben des Judenthums in seiner Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, diese Principien zu betonen, zu fördern, zu vertreten, dafür zu leiden, zu wirken und zu schaffen.“

Dr. Philippson motivirte und ergänzte diesen Antrag durch eine von tolerantem Geiste getragene und mit lebhaftem Beifall belobnte Rede, an welche sich nur eine kurze Debatte schloß, die größtentheils bestimmend war. Mit einigen Abänderungen, die aber das Wesen und den Geist des Antrags nicht umstürzten, wurde derselbe einstimmig angenommen.

Eine äußerst lebhaft abgehaltene Debatte rief aber der Antrag Dr. Wollner's hervor, welcher so lautete:

„Die Versammlung wolle erklären, daß sie bei Heilung der Uebelstände, die vorliegen, vor Allem den Zusammenhang mit Bibel und traditionellem Christentum aufrecht zu erhalten bemüht sein will.“

Bei diesem Antrage zeigte sich das Vorhandensein verschiedener Parteien recht sichtlich, und nachdem eine Anzahl Redner (Dr. Landau aus Dresden, Dr. Adler aus Kassel, Honigmann aus Breslau etc.) den Antrag von verschiedenen Seiten beleuchtet hatten, ward die Beschlusfassung darüber verschoben. Zum Schlusse kamen noch die Anträge der Unterrichtscommission zum Vortrage, welche sich namentlich auf die Hebung des jüdischen Schulunterrichts bezogen und die Gründung jüdischer Seminare, sowie jüdisch-theologischer Facultäten an den Universitäten, die Einführung eines einheitlichen Religionsbuchs etc. verlangten. Die Debatte über diese letzteren wichtigen Anträge soll morgen geführt werden. Die Theilnahme im Ganzen war heute eine sehr lebhaft zu nennen.

Chemnitz, 29. Juni. [Lassalleaner.] In einer am Montag hiersebst abgehaltenen großen Volksversammlung, die vom Lassalleaner Nendel veranstaltet war, ward nach der „Deutschen Allg. Ztg.“ folgende Resolution mit großer Majorität gefaßt:

„In Erwägung, daß die fortgesetzten Inconsequenzen, Principienbrüche und Charakterlosigkeiten der Herren v. Schweizer und Wende den hohen sittlichen Ernst der deutschen Arbeiterbewegung beeinträchtigen; in Erwägung ferner, daß die von jenen Herren den beiden Lassalle'schen Fractionen angebotene Vereinigung nur als ein Act der brutalsten Diktatur angesehen werden muß und nur zum Zwecke den persönlichen Eigennutz jener Herren hat; in Erwägung weiter, daß durch diese Diktatur das freie Bestimmungsrecht des Volkes, das Princip der Demokratie in seinen Grundfesten erschüttert ist, — beschließt die Versammlung: „Die Herren v. Schweizer und Wende sind unwürdig, an den Bestimmungen des deutschen Arbeiterverbandes fernerhin noch theilzunehmen und ist es Pflicht eines jeden ehrlichen Arbeiters, jenen Herren in tiefer Berachtung den Rücken zu kehren.“

Mainz, 29. Juni. [Von der Presse.] Der Redacteur des „Mainzer Anzeiger“ erzählt, ein Polizeirath habe ihn heute zu sich rufen lassen und ihm amtlich eröffnet: die Haltung des genannten Blattes müsse eine andere werden, oder man werde ihn (den Redacteur) aus der Stadt weisen. Wie es heißt, wird der also Verwarnte Beschwerde beim Ministerium erheben.

Oesterreich.

* **Oberberg, 2. Juni. [Großes Grubenunglück.]** Auf einem der Steinkohlenwerke bei Karwin hat sich gestern ein schrecken-erregendes Unglück zugetragen. Von der 130 Mann starken Belegung sind 119 Mann um das Leben gekommen. Ueber die näheren Angaben variiert sehr verschiedene Gerüchte, von denen das das wahrscheinlichste ist, daß das Unglück durch eine Explosion schlagender Weiter herbeigeführt worden sei.

Italien.

Florenz, 27. Juni. [Machregelung der unabhängigen Presse.] Zum Bestechungsproceß.] Nachdem eine große Zahl von unabhängigen Repräsentanten der Presse eingekerkert ist, schreibt man den „S. N.“, haben die Koryphäen der offisiösen Presse leichtes Spiel und versuchen, ihre Ansichten als die allein richtigen dem Publikum des In- und Auslandes zu octroyiren; bei dieser Arbeit werden sie von dem Telegraphenbureau der Regierung wesentlich unterstützt, denn dieses befördert keine mißliebige Depesche. Auf letzteren Umstand ist das Ausland besonders aufmerksam zu machen. Dr. Bonghi von der „Perseveranza“, welcher die Dialektik an der reich besetzten Tafel der Padri Rosminiani am Lago Maggiore studirte, wälzt auf's Neue nach dem Grundsatz: is fecit cui prodest, der Fortschrittspartei den

Aus Rom.

Einem Reisebrief „Aus Italien“ in der „N. fr. Pr.“ entnehmen wir folgende Schilderung des Papstes und der Frohnleichnamprocesion. Nachdem der Correspondent über die Stimmung der römischen Bevölkerung gesprochen, fährt er fort: „Die Römer hassen den neunten Pius nicht, denn sie wissen, daß der schwache Greis auf dem heiligen Stuhle längst keinen Willen mehr hat. Wenn er in seiner von vier prächtigen Kappen gezogenen, von Nobelgarden umringten Chaise in weißer Sou-tane durch die Straßen von Rom fährt, aus dem Wagenfenster heraus, freundlich lächelnd, den Segen spendet, entblößen sich alle Häupter und beugen sich alle Knie. Die Römer sagen dem heiligen Vater alles Gute nach. Seine ungeheuren Einkünfte, welche hinreichen würden, die Zinsen der halben italienischen Staatsschuld zu bezahlen, verwendet er auf fromme Werke und kostspielige Kirchenbauten. Er benützt sie nicht, wie frühere Päpste, um seine Familie zu bereichern. Die Grafen Mastai sind arme Velleute geblieben, obgleich einer aus ihrer Mitte auf dem Stuhle Petri sitzt, und das ist es, was die Römer ihrem Souverän zu ganz besonderer Ehre anrechnen. Es ist übrigens keine leichte Sache, Papst zu sein, das zeigten die letzten Tage. Am 26. Mai war der Namenstag des San Filippo di Neri, welcher die Ehre hat, der Schutzpatron der Stadt Rom zu sein. Die Kirche dieses Schutzpatrons bezahlt dem Papste für die Messe, die er an diesem Tage in San Filippo di Neri zu lesen hat, einem alten Gebräuche gemäß, 3000 Scudi, und so fuhr denn der heilige Vater an diesem Tage pflichtschuldigst im Prachtornate und in schwer vergoldeter Staatscarosse, gefolgt von den Equipagen der Cardinäle und von Gondarnen und Nobelgarden escortirt, vom Vatican hinüber über den Ponte Sant' Angelo. Ganz Rom war auf den Beinen und begrüßte den Papst ehrfurchtsvoll; aber obgleich es hieß, es werde eine Demonstration stattfinden und Erviva il Papa-Re gerufen werden, hörte man auf der ganzen Strecke keinen Laut. Die Scudi des Bürgermeister von Rom haben entweder den Dienst versagt, oder der Papst hatte sich die Demonstration verboten. Der neunte Pius sieht indessen in Wirklichkeit lange nicht so freundlich aus, als man sich ihn nach den von ihm existirenden Porträts vorstellt. Dieselben rühren theils aus früherer Zeit her, theils wird ihm auf den neueren Bildern eine milderebene Vordermiene angedichtet, die er in Wirklichkeit nicht hat. Auf den ersten Blick fällt die Freundlichkeit seines Blickes und die Offenheit seiner Stirne auf; bei näherer Betrachtung merkt man bald, daß der untere Theil des Angesichts trotz der herotypen Freundlichkeit namentlich durch die auf die beiden Mundwinkel horizontal herabfallenden Wangenfalten einen auf Eigensinn und Härte deutenden Ausdruck erhält. Man liest aus diesem Angesichte heraus, daß die darin sich spiegelnde Milde und

Güte dem Menschen, die Strenge und Unerbittlichkeit dem Papste gehören, der da fest entschlossen ist, auf dem nunmehr eingeschlagenen Wege unerschütterlich zu beharren.

Daß die Papstfunctionen mit großen Beschwerden verbunden sind, zeigte sich auch vorgestern am Frohnleichnamstage bei der großen Procession, welche von der Papstcapelle im Vatican aus vollzogen ward. Vor der Peterkirche dehnt sich ein ungeheurer sphäroidförmiger Platz, welcher von beiden Flügeln des Vaticans und der Peterkirche aus von einem breiten, hohen, von jonischen Säulen getragenen Porticus umrahmt ist. Der Zug begann beiläufig um 9 Uhr und war gegen 11 Uhr zu Ende. Der ganze Porticus war mit Baldachinen und Laubgewinden geschmückt, der weite Raum des Platzes dicht gefüllt mit Menschen. In herkömmlicher Weise eröffneten die religiösen Körper-schaften den Zug. Hunderten von Mönchen in allerlei Kutten und Mänteln folgte der städtische Zug der Pfarrer von Rom, diesem die Monsignori und Bischöfe in violetten Gewändern, die Cardinal-Diaconen und die Cardinäle und dann der Papst auf einer Tragbahre, die auf den Schultern von sechszehn baumstarken Schweizern ruhte. Auf dieser Tragbahre soll der Papst im Festgewande des Bischofs von Rom — weiter weißer, reich mit Gold gestickter Mantel — vor dem Ostentorium knien. Pius IX. sah unbeweglich, entblößen Hauptes, mit geschlossenen Augen auf der hohen Tragbahre, das Ostentorium, welches vor ihm sichtbar befestigt war, mit beiden Händen umflammernd. Rund um ihn wandelten langsamen Schrittes die Camerlengi in ihren schwarz-violetten Gewändern, Fackelträger und die vier unabhängig bunt bekleideten Männer mit den Weideln aus Straußenfedern, an langen Stäben befestigt. Die Stellung des Papstes auf der Tragbahre war geradezu mildeberregend; man sah es deutlich, daß der arme Greis auf der schwankenden Tragbahre, von Fackelknecht und Weihrauchwolken betäubt, gegen die furchtbaren Schwinbel-Anwanblungen damit ankämpfte, daß er absolut regungslos blieb und die Augen fest geschlossen hielt. Der Zug war mit orientalischer Pracht ausgestattet und erinnerte auch in dem Ceremonie an die Gebräuche des fernen Orens. Dem Papste folgten die Nobelgarden, in deren Reihen die ersten römischen Familien vertreten sind, in ihren roth-goldenen Costümen auf wunderschönen Pferden, dann die Bürgergarde von Rom und Abtheilungen von päpstlichen Truppen aller Waffengattungen, genau nach französischem Muster uniformirt und bewaffnet.

Das Frohnleichnamfest machte mehr den Eindruck einer pompösen Schau-stellung der weltlichen Macht des Papstes, als einer religiösen Feierlichkeit, und als wir das Heer von Mönchen übersehen, welches den Zug eröffnete und nicht den zwanzigsten Theil dessen ausmacht, was Rom an Mönchen beherbergt, fragten wir uns unwillkürlich, wes-

halb der Papst nicht lieber dieses Mönchsheer mit Gewehren bewaffnet, dessen stramme und vierströige Gestalten sich im Soldatenrocke weit besser als in der Kutte ausnehmen und jedenfalls angemessener verwendet würden, als indem man sie in ihren Klöstern und Conventen vor Langweile und strenger Observanz elendiglich zu Grunde gehen läßt. Unter den Cardinälen fiel uns die mittlere und hogere Gestalt Antonellis auf, des allmächtigen Staatssecretärs mit den feinen Diplomatenzügen, von denen keine menschliche Regung herabzulefen ist. Seine dunklen, tiefstehenden, kleinen Augen sind von einer eleganten goldenen Brille bedeckt, seine Nase steigt lang und schnurgrade herab auf den seinen, etwas breiten Mund, den ein kleines, schmales Kinn stützt. Seine Gesichtsfarbe ist bräunert und sahl, und der ganze Ausdruck dieser Cardinalsmaske verräth verbissene Herrschbegierde und ungemessenen Starksinn. Antonellis Bewegungen sind weltmännisch und ungezwungen, aber die ganze Erscheinung ist hart und unheimlich. Das ist der Mann, der den Kirchenstaat im Inverständnisse mit dem Jesuiten-Generale Pater Beck unumführant in Haupt und Gliedern regiert; das ist der Mann, dem es gelungen ist, sich bei den gutmüthigen, stillen und freundlichen Römern so verhaßt zu machen, daß er seinen schönen Palast in der Via dei tre Canelli in der Nähe des Quirinals nicht mehr zu bewohnen wagt und sich nur sicher wähnt inmitten der päpstlichen Leibwachen und Schweizergarden im zweiten Stockwerke des Vaticans, unmittelbar über den Prachtgemächern des Papstes, den er so aus nächster Nähe lenkt und leitet.

[Der Fabrikkönig Sprague.] Der Senat der Vereinigten Staaten hat gleich dem meisten anderen vertretenden Körperschaften seine absichtlichen und unabthätlichen Luftigmacher; die Eigenschaften beider aber verschmelzt der Senator Sprague in einer Weise, daß die Grenze nicht mehr aufzufinden ist. Unlängst hat er einen gemaltigen Zank mit seinem Collegen Abbott gehabt, der nach gegenseitiger Beschimpfung mit Ausdrücken, wie sie für den Druck schwerlich coursäßig erscheinen, in eine Herausforderung zum Zweikampfe gipfelte. Zum Glück für den Senat, der in die Gefahr gerathen konnte, Sprague's Kapuzinerpredigten hinsort entbehren zu müssen, wurde die Sache noch friedlich beigelegt. Einigen seiner Freunde gegenüber erklärte Sprague neulich: „Diese Kerle im Senat haben mich behandelt, wie einen jungen Hund, den man mit einem Fuhrtritt in den Winkel speiten kann, wenn man ihn nicht braucht. Wollten sie aber etwas von mir, so lamen sie und freischelten mich und sagten: „Sprague ist doch ein netter Kerl, der beste Kerl in der Welt, nur zu beschleiben und hochberzig.“ Aber da ich ihnen jetzt gezeigt habe, was ich bin und was ich von ihnen denke, bin ich kein junger Hund mehr. Nein, mein Herr; ich belte zu laut für einen jungen Hund. Ich bin jetzt eine Bulldogge und sie sind die jungen Hunde.“ Diese gefährliche „Bulldogge“ ist in ihren sonstigen Lebensverhältnissen eine harmlose Creatur, dazu aber im Besitze eines der colosalfalten Fabrik-geschäfte in America. Auch verheißt er selten in einer Rede, dieses sein Geschäft unerwähnt zu lassen. Der „Baltimore Wecder“ bringt von demselben folgende Beschreibung:

auf Lobbia in die Schuhe. Ein anderer Federjanitscharer, „Kazione“: „Der Angriff auf Lobbia ist nichts anderes, als ein erwarteter, ein präparierter Vorwand.“ Dies hinderte aber die Untersuchungs-Commission nicht, daß, nachdem der Verdacht auf Gambri und Brenna geworfen wurde, der Bediente Gambri's als des Attentats verdächtig streng verhöört wurde, wobei sich jedoch kein Anhaltspunkt ergeben haben soll. Lobbia hat die Documente übergeben, tritt aber nicht als directer Ankläger auf, sondern übernimmt nur die Garantie für die Authentizität der darin enthaltenen Zeugenaussagen. Die Ergebnisse der Untersuchung nahmen schon beträchtliche Dimensionen an und es drohen Enthüllungen, welche eine Kündigung des Vertrags mit der Tabakregie zur Folge haben könnten.

Rom, 24. Juni. [Concil-Angelegenheiten. — Streit mit dem Carmeliter-Pater Hyacinthe.] Als sich der Papschreibt man der „N. Dr. Z.“, heute am Tage des Täufers, dem Herrmann gemäß, nach seiner Ober-Pfarr-Kirche St. Johann zum Lateran, der Hauptkirche urbis et orbis, begab, war er der Gegenstand lebhafter Freudenbezeugungen, durch welche er sichtlich gerührt wurde. Der große Kriessoll sehr vielen Kummer über die Schwierigkeiten haben, welche die katholischen Regierungen gegen das Concil erheben. Hauptsächlich wird über Frankreich geklagt; zwar ist die bereits besprochene Abreise des Cardinals Berardi nach Paris abbestellt worden, aber man glaubt doch nicht, daß die französische Besatzung hier bleiben wird, ja, man glaubt nicht einmal mehr an das Bleiben der französischen Besatzung in Civita-Vecchia über den September hinaus. Das ist aber eine böse Aussicht, und es soll sich bereits in den vorbereitenden Concil-Congregationen eine bedenkliche Reaction geltend machen. Selbst ist auch, was man von dem Pater Hyacinthe, dem berühmten Pariser Kanzelredner, erzählt; dieser Ordensmann, er ist Carmeliter, wurde hierher citirt, wie man sagt, um dem Papsch selbst Rechenschaft über eine Rede zu geben, in welcher er über den Brief gesprochen, in welchem Pius IX. dem Kaiser von Oesterreich 1848 gerathen, Venetien ohne Blutvergießen an Italien abzutreten. Der Carmeliter soll nun mit erstaunlicher Kühnheit den Papsch gemahnt haben, sich von der non possumus-Politik loszusagen, der Kirche die Fahne der Freiheit in die Hand zu drücken u. s. w. und schließlich, auf Thomas von Aquino gestützt, bewiesen haben, daß die Kirche stets an der Spitze der Bewegung stehen müsse. Der Carmeliter soll entlassen worden sein, ohne daß der Papsch sich über diese kühne Rede geäußert. Als aber ein französisches Journal nach Pater Hyacinthes Rückkehr nach Paris einen Bericht über diese Unterredung brachte, richtete der Pariser Journalist Beauilot (strenger Katholik) heftige Angriffe gegen Hyacinthe, der sich begreiflicher Weise verteidigt. Da ließ sich Pius IX. zu einem falschen Schritt hinreißen; er selbst (?) schrieb für den „„Sovereign Romano““ die nachstehende Note: „Von Passy, einem Stadtheile von Paris, der durch seine Tollhäuser bekannt ist, in denen selbst die sonst Unheilbaren mit oft Erfolg behandelt werden, von Passy aus schrieb ein französischer Carmeliter am 8. d. M. einen Brief, dessen Inhalt nicht durchaus der Wahrheit entspricht.“ Dieser zornige Ausfall bezieht sich auf den Brief vom 8. Juni, in welchem Pater Hyacinthe erklärt, daß er kein Wort von dem zurücknehmen könne, was er zum Papsch gesprochen. Es hat dieser Vorfall einen sehr niederschlagenden Eindruck hier gemacht und man fürchtet, daß in Frankreich noch ein großer Scandal daraus entstehen wird.

Frankreich.

Paris, 29. Juni. [Die angekündigten Reformen.] Die Mittheilung der Regierung, welche der Staatsminister gestern in der Kammer vorlesen, ist wenig danach angethan, die öffentliche Meinung zufrieden zu stellen und ward denn auch mit großer Kälte aufgenommen. Es ist wahr, sie ist in einer bescheidenen Form abgefaßt; die Regierung erlaubt sich nur, es als einen Wunsch auszusprechen, daß die Kammer ihre Arbeiten auf die Prüfung der Mandate beschränken möge; sie führte bei gleicher Veranlassung im Jahre 1857 eine andere Sprache und schon aus diesem Umstande ist ersichtlich, wie man selbst in den regierenden Kreisen zur Ueberzeugung gekommen ist, daß etwas anders geworden ist im Staate Frankreich. Es ist ferner wahr, daß die Erklärung des Herrn Rouher ausdrücklich anerkennt, daß die Nation Wünsche, Bestrebungen und Bedürfnisse habe, denen man gerecht werden müsse. Aber in dieser Hauptfrage ist der Staatsminister nicht über die unbestimmtesten, farblosesten Andeutungen hinausgegangen. Vorläufig sind es also immer noch Redensarten, mit denen man das Land abzuspiesen gedenkt. Es wird da von

Das Haus Amasa und William Sprague in Rhode Island wurde von dem Großvater der zwei Brüder, welche jetzt die Firma bilden, gegründet; die riesige Ausdehnung des Geschäfts datirt jedoch erst vom Jahr 1856. Seine Hauptfabriken befinden sich in Rhode Island; das größte Etablissement ist in Cranston, und die dortigen Fabrikgebäude sind ein ganzes Dorf; dreißig großartige Calico-Druckmaschinen können dort 50,000 Stück Calico in der Woche drucken. Sechs Dampfmaschinen von je 40 bis zu 300 Pferdekraft setzen diese großartige Maschinen in Bewegung und verbrauchen gegen 100 Tonne Kohlen per Tag. Zu diesem Maschinenheer kommen 25 weitere Maschinen für alle möglichen Zwecke, ferner Maschinen zum Zurecht-, Waschen, Färben, Prägen u. Die Häuser der Fabrikarbeiter werden alle in einem Style gebaut; sie haben anderhalb Stockwerke und sind doppelt. Ein ungebauerter Laden versorgt die Arbeiter mit ihren Bedürfnissen; die Verkaufsstellen in diesem Laden belaufen sich auf durchschnittlich 400,000 Dollars im Jahre. Auch den Fleischbedarf liefert die Firma; sie kauft für ihre Arbeiter in Cranston ungefähr 25 Stück Rindvieh in der Woche und die verhältnismäßige Zahl von Schafen und Schweinen, läßt diese Thiere schlachten und verkauft den Arbeitern das Pfund Fleisch um vier bis fünf Cents wohlfeiler, als es auf dem Markt in Providence gekauft werden kann. In den Fabriken in Cranston allein arbeiten zweitausend Arbeiter, und auch die anderen Fabriken enthalten eine stattliche Anzahl. Die Gesammtarbeit der Spinnereien beträgt 250,000 Spindeln per Tag. Oft kauft die Firma 10,000 Ballen Baumwolle, 2000 Faß Krapp und die entsprechende Quantität sonstigen Bedarfs auf einmal. Im letzten Jahre verbrauchte sie 17,000 Ballen Baumwolle; und in den letzten fünf Monaten hat sie mindestens 10,000,000 Ellen Tuch von anderen Fabriken gekauft und es in ihrer Fabrik in Cranston gedruckt. Außer der Hauptfabrik in dem eine Meile von Providence gelegenen Cranston hat die Firma, wie gesagt, noch mehrere bedeutende Fabriken; die Etablissements „Baltic Mills“, „Dundee“, „Natic“, „Arctic“ und „Central“ bilden jedes für sich eine großartige Fabrik, und selbst in Augusta in Maine hat sie eine große Fabrik im Gange.

Ferner hat sie eine Menge anderer Geschäfte und Besitzthümer. Bei Cranston allein gehört ihr eine Farm von 2000 Morgen, wovon der Morgen seine 200—300 Zoll. werth ist. Ferner sind die Brüder Sprague Compagnons, und zwar meist die Hauptcompagnons in einer ganzen Reihe anderer ganz bedeutenden Etablissements, z. B. in der Rhode Island Locomotivenfabrik, der Berlin's Eisencompagnie, der Rhöner Eisengießerei, Comstock's Gießerei, Rhode Island Maschinencompagnie, der amerikanischen Nadelcompagnie, Nicholson's Feilencompagnie, Boston Weizen- und Brodcompagnie, Ber. St. Flachsfabrikcompagnie, Providence und Newyork Dampfmaschinencompagnie. Jetzt schaffen sie sich auch in den Südstaaten große Baumwoll-Plantagen und Spinnereien.

Der eine Compagnon und Bruder, Amasa Sprague, wohnt in Cranston. Er kümmert sich nicht um Politik, sondern nur um's Geschäft, um die Familie und seine prächtigen Rennpferde. Der andere Compagnon und Bruder William Sprague, der Senator, wohnt in der Zeit, in welcher der Senat nicht tagt, bei seiner Mutter in Providence. Dem klugen Rathe dieser 70-jährigen noch sehr rüstigen Matrone verdanken die Brüder einen großen Theil ihres Erfolges, und ihr Rath ist ihnen denn auch stets Befehl. William Sprague hat von seinem verstorbenen Onkel, William Sprague, der ebenfalls Gouverneur und Senator war, den politischen Ehrgeiz geerbt.

Reformen gesprochen, welche die Regierung vorzubereiten gedenkt, nicht gerade heute oder morgen, aber noch im Laufe des Jahres. Welcher Art diese Reformen, worauf sie sich beziehen sollen — davon kein Wort. Und doch strebt die Nation nach Verbesserungen auf so vielen Gebieten, daß eine bestimmtere Andeutung sehr zeitgemäß erschienen wäre. Es scheint, der Kaiser fann sich sehr schwer entschließen, das Ueberwachungs-System, welches er bisher angewandt, für die Zukunft aufzugeben. Er fann es nicht über sich gewinnen, auf die Initiative, im eigentlichen Sinne des Wortes, zu verzichten. Es erscheint also nicht verwunderlich, wenn die öffentliche Meinung wenig Vertrauen zu den angekündigten Reformen vertritt und wenn sie von denselben nicht viel mehr erwartet, als einige der ökonomischen Verbesserungen, von denen in der letzten Zeit mehrfach die Rede gewesen. Immerhin; es ist kein Uebel, wenn es der Opposition gleich begreiflich gemacht wird, daß sie nur auf sich selber zu rechnen habe. Das Organ des Hrn. Rouher, der „Public“, commentirt heute die Mittheilung des Staatsministers in der Art, als wolle sich die Regierung von dem gesetzgebenden Körper bei Auffassung der zweckmäßigsten Reformen helfen lassen. „Die Erklärung, meint Hr. Dreville, besagt in sehr glücklicher Weise die: die Regierung wird daran arbeiten, den Wünschen des Landes genug zu thun; arbeitet nun auch eurerseits daran, diese Genugthuung auszusuchen!“ Sie hat sich nicht beist, auch ihre Projecte vorzulegen, weil das Stadium ernsthafter Reformen nicht überfüllt werden darf. Beist auch eurerseits nicht zu sehr, Vorschläge zu Behauptungen aufzustellen, weil ihr noch unter der Wahlbewegung steht. Aber die Bahn ist geöffnet. Die Vertreter des Landes haben sechs Monate vor sich.“ Es heißt das, sich die Sache bequem machen; wie wenig ernsthaft diese Aufforderung ist, springt in die Augen.

[Die unerhörte Maßregelung der französischen Presse] (es sind im Augenblick etwa fünfzig Journale unter Anklage) ist eine Thatfache, welche je länger je mehr die öffentliche Aufmerksamkeit erregen und die gegenwärtige Gesetzgebung als mangelhaft darstellen muß. Die Blätter erheben sich denn auch allgemein gegen diese Mißbräuche. „Die Richter sind gut daran in diesen Tagen, sagt Sarcey im „Gaulois“. Ich weiß nicht mehr, welche Prinzessin im Feenmärchen nicht sprechen konnte, ohne daß ihr Ratten und Kröten aus dem Munde fielen; das sind die zahllosen Monate Gefängnis und Geldbußen, die unsern Richtern über die Lippen gehen. Alle Journale werden zugleich verfolgt, und man verfolgt nicht eines, ohne daß es auch gestraft würde. Ich will den Richtern nichts nachsagen. Sie erfüllen ihre Pflicht, sie treiben ihr Handwerk. Ich halte sie für ehrliche Leute, welche nur mit Seufzen ein schlecht gemachtes Gesetz anwenden. Aber es ist schlecht gemacht, dies Gesetz! Hat man je ein so schlechtes Gesetz gesehen? Namentlich die Verurteilung Rocheforts, welche freilich mit dem Pressegesetz nur oberflächlich zusammenhängt, macht fortdauernd böses Blut. Wenn sie auch nach dem Buchstaben des Gesetzes gerecht ist, meint der genannte Schriftsteller, so ist sie es doch wahrlich nicht vor dem gesunden Menschenverstande, und das ist ein großes Unglück für die Richter, welche die Sentenz ausgesprochen, mehr als für Rochefort selber. In der That wird der gesunde Sinn der Menge sich niemals überzeugen lassen, daß nicht diese Unterjagung der bürgerlichen Rechte, welche den energischen Pamphletisten gerade in dem Augenblicke trifft, wo vier Nachwahlen in den Pariser Bezirken für seine Candidatur Platz lassen, daß nicht diese Unterjagung das Resultat eines Manövers und einer wohl vorbereiteten Intrigue sei.

[Rede in Kartenformat.] Die Rede des Kaisers in Chalons ist an alle Soldaten des Lagers vertheilt worden; sie ist gedruckt auf einem Stückchen Papier von der Dichtigkeit und der Form einer Spielkarte.

[Nationalgarde.] Vorgestern, schreibt man der „Leipz. Ztg.“, hat hier die erste Reue der jungen neugegründeten mobilen Nationalgarde stattgefunden; aber die Reue dauerte zu lange — vier Stunden — und die Sonne schien heiß; das war den jungen, an militärische Strapazen gar nicht gewöhnten Leuten denn doch zu viel; die Reihen lühten sich sehr sichtbar und alle Augenblicke trat ein Offizier oder ein Unteroffizier an den Höchstcommandirenden heran und meldete zum großen Ergötzen der neuerigter Zuschauermenge, die von dem ungewohnten militärischen Schauspiel angeleitet worden war: „Herr Major, es ist schon wieder einer fortgelaufen!“

* Paris, 30. Juni. [Die Kriegspartei. — Parlamentarisches und Ministerielles.] In den politischen Kreisen, schreibt man der „R. Z.“, legt man jetzt weniger Gewicht auf die Velleitäten der Kriegspartei. Diese hat jetzt eine von der öffentlichen Meinung getragene Majorität der Kammer gegen sich. Die innere Politik ist übrigens ganz obenauf, und die Regierung wird den Rechenschaftsforderungen nicht ausweichen können. Persigny hat einen neuen, sechs

Seiten langen Brief an den Kaiser geschrieben. Der Staats-Minister Rouher that, als wäre er von jeder ein Berthelliger der constitutionellen Freiheiten gewesen. Man hält seine Stellung für bedroht und Herr Thiers sagt von ihm: „Ce gibier a du plomb dans l'aile.“ (Dieses Wild hat Blei in den Flügeln). Einige Oppositions-Mitglieder versuchen, die gesammte Opposition unter Einen Hut zu bringen, um so eine Minorität von 80—100 Stimmen herzustellen. Herr Buffet und die ganze Mittelpartei sind gegen den Vorschlag. Von den Oppositionswahlen werden vier angegriffen, von den Regierungswahlen vierzig, außerdem wird noch eine ganze Kategorie von Wahlen beanstandet werden, obgleich gegen den Wahlact nichts vorliegt. Herr Wilson's Wahl wird angegriffen, weil seine Candidatur das Ergebnis einer Wette im Jockey-Club ist. Die Linke wird sich bei Herrn Grey versammeln. — Das Haus des gesetzgebenden Körpers war heute äußerst belebt. In den Abtheilungen ging es sogar ganz stürmisch zu. Die Deputirten beschäftigten sich namentlich mit den Wahlprüfungen. Die Gänge und der sogenannte Salle des Pas perdue waren ebenfalls mit einer Anzahl von Personen angefüllt, die gegen die Wahlen Einwendungen zu machen haben und dort warteten, bis man sie in die betreffenden Abtheilungen zuließ. Unter den Wahlen, die scharf angegriffen worden, befindet sich auch die von Clement Duvernois. — Wie man versichert, hat sich ein wirkliches und „ganz mächtiges linkes Centrum“ gebildet, das schon 50 Mitglieder zählt und heute Abend Sitzung bei Brume hält. Zu demselben gehören Segris, de Dalmas, Talhouet, Emil Olivier u. m. A. Es hat bereits eine Interpellation über die inneren Angelegenheiten redigirt, welche dieser Tage bei der Kammer eingereicht werden wird. Die Linke versammelt sich heute Abend, um ihre Rollen bei der Discussion über die Prüfung der Wahlen zu vertheilen und mehrere Interpellationsgesuche zu redigiren.

[Der Kaiser] war am letzten Sonntag in Beauvais sehr leidend. Nach dem Frühstück im Schlosse Mouchy hatte er einen Ohnmachts-Anfall und konnte sich nach längerer Erholung nur auf zwei Personen gestützt zum Wagen begeben.

Spanien.

Madrid, 27. Juni. [Reactionsgelüste der Regierung. — Die republikanische Bewegung.] Die Verhandlung über die Interpellation, betreffend die Rundschreiben der Minister und das Auftreten einzelner Statthalter, hat — so schreibt man den „G. N.“ — die größten Verhältnisse angenommen und obwohl sie zu keinem unmittelbaren Ergebnisse führte, die Lage in vielen Richtungen geklärt. Man konnte zuvor annehmen, der neue unionistische Justizminister Martin Herrera sei nur in seinem Eifer zu weit gegangen, indem er in seinem Schreiben an die Gerichtshöfe jeden mit der Monarchie unverträglichen „Act“ überhaupt und „republikanische Aspirationen“ insbesondere für strafbar erklärte. Allein er hat nicht nur selbst in einer freilich ungenießbar schwachen Rede, in der er unter anderem eine völlige Unkenntniß dessen verrieth, was man unter Menschenrecht zu verstehen pflegt, seinen reactionären Standpunkt in vollem Umfange behauptet, sondern auch der eigentliche Verfasser des von dem Minister nur unterzeichneten Rundschreibens, Rios Rosas, Präsident des Staatsraths, hat in seiner Rede, mit der er dem unfähigen Minister zu Hilfe kam, rund heraus erklärt, es sei die höchste Zeit, den Rundschreibungen des Volkes ein Ende zu machen, und er hat sehr bezeichnender Weise seine volle Uebereinstimmung hierin mit dem Cabinet Prim's hervorgehoben.

Der progressivste Minister des Innern, Sagasta, hat seinerseits die der Verletzung der Verfassung angeklagten Statthalter mit größtem Nachdruck vertheidigt, obwohl Ungeheuerlichkeiten zu Tage kamen, wie daß ein Statthalter seiner Bevölkerung ankündigte, die Verfassung dürfe jetzt gar nicht mehr discutirt werden, und daß ein anderer Statthalter die Bürger, die nicht an dem Feste der Verkündung der Verfassung theilnahmen, mit einer Geldstrafe von 20 Realen belegte. Sagasta suchte seinen reactionären Standpunkt zwar durch alle möglichen liberalen Redensarten zu bemanteln, wie er ja auch die Kühnheit hat, in seinen Organen das Rundschreiben seines Collegen Herrera als anti-liberal anzugreifen zu lassen, aber die Redner der Opposition, Serracalara und Sanchez Ruano, rissen ihm die liberalen Maske ab; er mußte schließlich ohne Umschweife heraus sagen, daß allerdings künftig republikanische Rufe und Rundschreibungen von den Gerichten bestraft werden müßten, so daß es schließlich ganz auf die Erklärung Castelar's hinaus kam, es liegen nun zwei Auffassungen der Menschenrechte vor, diejenige der Opposition und diejenige von Rios Rosas.

** [„Der Wegweiser, Organ für die Volksbildung in Deutschland.“] herausgegeben von Eduard Sack in Berlin und Julius Deeger in Leipzig, findet in immer weiteren Kreisen Beachtung. Nicht nur in allen Gauen Deutschlands erfreut er sich ausruhmreicher Leser, sondern auch in der Schweiz, Frankreich, Belgien, Niederland, Ungarn und Amerika. Und nicht allein die Lehrer sind's, die den „Wegweiser“ lesen, es scheint sich vielmehr die Hoffnung der Herausgeber zu verwirklichen, daß das ganze Volk in allen seinen Schichten an den Erörterungen über Volksbildung und wie dieselbe zu einer höheren Entwicklung zu bringen, theilnehme, und im „Wegweiser“ das Organ für diese wichtigen Bestrebungen erkenne. Die Zeitschrift will den Lehrern in Deutschland, sie will dem ganzen deutschen Volke dienen. Die Fragen der Volksbildung sind überall dieselben. Ueberdies ist der Einfluß der einzelnen Staaten auf einander so bedeutend, daß es notwendig, die Bestrebungen zur Lösung dieser Fragen an den verschiedenen Punkten neben einander zu stellen und ihren Zusammenhang darzulegen. Aus diesem Grunde will der Wegweiser ein Organ sein für die Volksbildung in ganz Deutschland. Diesem Zwecke glauben die Herausgeber auch besonders dadurch zu entsprechen, daß sie über die vorhandenen Verhältnisse und Zustände und über zu Tage tretende Bestrebungen zuverlässige Mittheilungen und Berichte bringen, wie sie das schon bisher gethan. Stehen wir, sagen die Herausgeber, auch vorläufig allein auf unserm Posten, so sind wir doch fröhlicher Hoffnung; denn schon ist die Ueberzeugung im vollen Durchbruche, daß die Fragen der Volksbildung nur gelöst werden können, wenn das ganze Volk in die Arbeit dafür tritt, wenn die Lehrer sich nicht fern halten von den socialen und politischen Fragen, sondern ihre besondere Bestrebungen mit den Bestrebungen des ganzen Volks vereinigen. Wir empfehlen den „Wegweiser“ dringend.

[Die Auglen-Heirathen.] In dem frommen Schottland giebt es sogenannte „Auglen-Marriages“, und mit diesen, welche wohl so ziemlich unbekannt sein werden, schreibt der „Globe“, hat es folgende Bewandniß: Im Jahre 1661 wurde ein Gesetz erlassen, welches auf heimlichen Abschlüssen von Ehen schwere Strafe setzte, jedoch die ohne Aufgebot u. geschlossenen Ehen nicht für ungültig erklärte. Aber die Liebespaare wußten sich zu helfen. Sie schlossen ihre Ehen insgeheim und schickten dann einen Freund ab, der sie anzeigte. Sie wurden nun vor den Richter geführt, erklärten sich für schuldig und bezahlten eine kleine Straffsumme; dafür erhielten sie eine Bescheinigung, welche den Abschluß der gültigen Ehe bestätigte. An mehreren Orten machte man aus dem Verabsolgen solcher Certificate ein förmliches Geschäft; auf dem Rathhause lagen gedruckte Formulare bereit, welche vom Brautpaare unterzeichnet wurden, nachdem dasselbe die Gebühren erlegt hatte. Das oben erwähnte Gesetz verhängte zwar eine dreimonatliche Gefängnißstrafe, gab aber den Richtern anheim, zu erwägen, ob und inwiefern die betreffenden Parteien eingesperrt werden sollten. Diese „Verheirathungen“ vor den Richtern waren namentlich in der Drifchaft Kutherghen sehr häufig, und man bezeichnete sie deshalb insgemein als Auglen-Ehen.

[Sie vergißt auch Berstreuung ihren Kopf.] Ein französisches Blatt erzählt folgende niedliche Geschichte: Ein Herr will einer Dame einen Besuch abtun und erhält die Antwort, daß Madame ausgegangen sei. Im Moment, wo er sich anschickt, sich zu entfernen, erblickt er in einem Spiegel an der Hinterwand einer halbgeöffneten Thüre die Dame, welche sich zum Ausgehen anschickte und eben ihren neuen Kopfbus prüft. Eine

Stunde später begiebt er sich zu einem Freunde und trifft dort im Salon die Dame selbst. „Gerade komme ich von Ihnen“, redete er die Dame an, habe aber leider nicht das Vergnügen gehabt, Sie zu treffen.“ „Wirklich. Ich bin untröstlich darüber. Aber ich hatte große Eile und bringende Geschäfte.“ — „So große Eile“, entgegnete lächelnd der Herr, „daß Sie, wie ich annehmen muß, sogar Ihr werthes Köpfchen zurückgelassen haben, denn ich war so glücklich, es im Spiegel zu erblicken.“ — „Wahrhaftig?“ erwiderte durchaus nicht verlegen die Dame, „das ist schon möglich, denn ich bin oft so sehr zerstreut.“

[Auch eine Bartfrage.] Vor einigen Tagen stand ein Bagabund vor dem Polizeirichter in London. Der Verhaftete trug einen schwarzen Vollbart von seltener Größe. Nachdem der Richter ihn über sein Vorleben ausgefragt, bemerkte er: „Wenn man alles Das glauben soll, was Euch zur Last gelegt wird, so müßt Ihr ein Gewissen haben, das so schwarz ist, wie Euer Bart.“ — „Ja,“ erwiderte der Inhaftirte, „wenn man die Gewissen nach den Werten abwägen wollte, so dürfte Eure Herrlichkeit gar kein Gewissen haben.“

„Ein Winter in Rom.“ Von Adolf Stahr und Fanny Lewald. (Berlin. Verlag von J. Guttentag. 1869.) Dies Buch ist eine Bereicherung unserer Literatur. In classischer Sprache, die wir leider in so vielen Schriften unserer modernen Touristen vermissen, bietet es die lebendigsten und anschaulichsten Schilderungen dar, und was wir ganz besonders hervorheben, es ist durch und durch wahr. August Seyder.

Am Tage von Königgrätz.

Für die Gebliebenen.

Auf manches Grab hast trauernd Du geschrieben, O Vaterland, in einfach ernsten Worten: „Hier ruhen Helden, die im Kampf geblieben!“ Die Gräber sind verstreut aller Orten.

O sel'ge Urstände, die Euch ist beschieden. Ob Eurem Haupt die Siegesfahne wehte Und: „Unser Gott entbiet' Euch seinen Frieden!“ Ein ganzes Volk an Euren Gräbern sieschte.

Sie werden nicht verloren und vergessen, Es ist ein Segen drüber ausgesprochen Und wenn auch lange schon die Zeit in dessen Erbarmungslos den Inschriftstein zerbrochen.

Ein Hänengrab! Gewaltig wird's umgeben Ein heil'ger Wahn, nicht freventlich zu brechen; Mit dunklem Fittig wird es noch umschweben Die Sage, um von jenem Ruhm zu sprechen.

Und noch in späten, späten Erdentagen Wird man die Worte, die da einst geschrieben, Andächtig, auf die Gräber weifend, sagen, „Hier ruhen Helden, die im Kampf geblieben!“

Wie vorauszusehen war, hat die Minderheit sehr nachdrückliche Einsprüche gegen die geringste Beschränkung der Menschenrechte erhoben.

Die republikanische Partei in den baskischen und navarrischen Provinzen hat nunmehr auch eine Uebereinkunft geschlossen.

Großbritannien.

A. A. C. London, 29. Juni. [Der große Proceß gegen Overend, Gurney u. Co.] Die englische Justiz ist an Flasco gewöhnt, ganz abgesehen davon, daß Gerechtigkeit und Justiz in England sich sehr häufig gegenseitig verfehlen.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses zeigte Sydenham an, er werde die Regierung wegen der Weigerung des Ministers des Innern interpellieren, in dem Proceß Regina versus Overend, Gurney und Comp., die Verfolgung auf Kosten der Regierung fortsetzen zu lassen.

Das Oberhaus trat heute, am Jahrestage der Verwerfung des Suspensionsgesetzes, in die Specialdebatte über die irische Kirchenvorlage ein.

und befristeten die Geldvertheilung unter sämtliche Kirchen. § 1 wurde angenommen. § 2 wurde amendirt, die Aufhebung 1872 anstatt 1871 festsetzend, mit 130 gegen 74 Stimmen angenommen.

Rußland.

Aus Livland, Mitte Juni. [Zur Charakterisirung unserer Censurverhältnisse] möge das nachstehende, vom General-Gouverneur der Ostsee-Provinzen an den Gouverneur von Livland gerichtete Schreiben vom 4. Juni dienen:

Die Censur innerhalb der Ostsee-Provinzen publicirter lettischer und esthnischer Schriften wurde bis jetzt in den Städten Riga, Reval, Mitau, Dorpat und Bernau vorgenommen.

Diese Maßregel des Ministers des Innern hat in doppelter Beziehung ein höchst peinliches Aussehen erregt. Einmal macht die Nothwendigkeit, in Dorpat, Reval, Pernau u. s. w. erscheinende esthnische und lettische Zeitungen nach dem entfernten Riga zu senden und hier censurieren zu lassen, den Fortbestand und das Gedeihen dieser Blätter so gut wie unmöglich.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 2. Juli. [Tagesbericht.]

* [Ernennung.] Dem Vernehmen nach soll der Wirfl. Geh. Rath Graf Stolberg, Präsident des Herrenhauses, zum Oberpräsidenten unserer Provinz ernannt sein.

△ [Abchied des Landraths.] Der aus seinem Amte scheidende Landrath des Breslauer Kreises, Herr v. Roeder erläßt an die Kreisbewohner folgende Abschiedsansprache:

„Wenn mir manche der Aufgaben die ich mir stellte, mit Gottes Hilfe und Dank der Unterstützung der Kreisbewohner gelungen ist, so sehe ich — ich sage es offen — mit Genugthuung darauf zurück, doch eben so lebendig ist in mir das Gefühl, daß ich noch sehr viel mehr hätte erreichen können, als ich erreicht habe, und darum ist es mir Pflicht und Bedürfnis um eine nachsichtige Beurtheilung meiner Wirksamkeit zu bitten.“

+ [Waulische.] Im Allerheiligen-Hospital wurde gestern mit der Erbauung des von dem verstorbenen Stadtrath Pulvermacher gestifteten neuen Gebäudes, welches künftighin zur Aufnahme von Kranken bestimmt ist, der Anfang gemacht, indem daselbst bereits eine Anzahl Arbeiter mit der Ausschachtung des Grundes befaßt sind.

+ [Ein neuer Geschäftszweig] ist hierorts dadurch wieder entstanden, als sich seit heute auf dem Ringe in der Gegend des Rathhauses ein mit schwarzem Frack bekleideter ältlicher Herr postirt hat, auf dessen Brust ein großes, länglich vieredriges Schild mit der Inschrift: „Herrschaftlicher Fremdenführer“ angebracht ist.

+ [Unglücksfall.] Gestern Nachmittag um 6 Uhr fürzte in dem Traeger'schen Neubau am Viehmarkt der dort beschäftigte 15jährige Klempner-Lehrling Jungiered in Folge eigener Unvorsichtigkeit sammt der Leiter, auf der er stand, vom vierten Stockwerke aus durch die Treppenoöffnung bis in den Hausflur hinab.

+ [Polizeiliches.] Mit Ausbesserung des Weges vom Ohlauerthore nach Jellisch ist gegenwärtig eine große Anzahl Sträflinge aus dem städtischen Arbeitshause lechäftig, von denen Einer gestern Nachmittag während der Arbeit einen Plüchtluch ausübte.

+ [Eine Razzia] wurde gestern von unserem Polizeipersonal auf den hiesigen Wochen-Buttermarkt bei sämtlichen Verkäufern und Händlern vorgenommen, und dabei sowohl das Gewicht als auch die Güte der feilgebotenen Butter einer genaueren Controlle unterzogen.

+ [Eine Razzia] wurde gestern von unserem Polizeipersonal auf den hiesigen Wochen-Buttermarkt bei sämtlichen Verkäufern und Händlern vorgenommen, und dabei sowohl das Gewicht als auch die Güte der feilgebotenen Butter einer genaueren Controlle unterzogen.

einer Untersuchung vorgeschritten werden wird, während die Gewerkschaft der gelehrten Strafe verfallen.

△ [Zur Auswanderung nach Amerika.] In letzter Zeit ist von Einwanderungs-Agenten fast aller amerikanischen Staaten, namentlich aber der früheren Sklaven-Staaten alles angewendet, um deutsche Auswanderer in Massen dorthin zu führen.

△ [Auswanderung nach der Türkei.] Von dem Consul des Norddeutschen Bundes zu Triest ist neuerdings zur Sprache gebracht worden, daß nach einer Mittheilung des Consulats von Ragusa die Zahl der dort aus den angrenzenden türkischen Provinzen im kältesten Zustande ankommenden und die Hilfe des Consulats in Anspruch nehmenden deutschen Handwerksgehilfen sich in bedauerlicher Weise vermehrt.

* Goldberg, 1. Juli. [Hoffnung läßt nicht zuschanden werden.] Hinsichtlich der Schwabe-Bismuth'schen Stiftung ist wieder einmal Aussicht, daß der Bau eines Waisenhauses und Gymnasiums in Angriff genommen werden wird; jedoch erst — im nächsten Jahre.

Hainau, 30. Juni. [Concert.] In dem Nachmittags 4 Uhr in hiesiger Pfarrkirche, zum Besen der schlesischen Lehrer-Wittwen und Waisen angeführten geistlichen Concerte gelangten zur Ausführung zwei Fantastien für die Orgel von A. Hesse, der 8. Psalm, Männerchor von F. Schnabel, Arie aus der Trauer-Cantate von R. Schnabel, das Vaterunser, gemischter Chor, von Ch. G. Rint, Hymnen für Männerchor von Reichardt, Arie aus dem Oratorium „Paulus“ von F. M. Bartholdy und Chor aus der „Schöpfung“ von J. Haydn.

* Woslaw, 30. Juni. [Tageschronik.] Am 26. huj. wurde zu Ehren des nach Slogau verlegten Königl. Stellraths Herrn Schüb in Gashofe zum schwarzen Adler ein Souper veranstaltet, an dem sich seine zahlreichen Verehrer und Freunde beteiligten.

△ [Berichtigung. — Feuer. — Zoller Hund.] In dem Referate vom 28. v. Mts. über die Zahl der hiesigen Herren Stadtverordneten muß es heißen: 1 Mitglied fehlt seit länger als einem Jahre, 5 seit 6 Monaten und 4 seit länger als 3 Monaten. (Nicht seit heute.)

L. Brieg, 1. Juli. [Regierungs-Rescript. — Stadtrathe. — Säugertag.] Die Differenzen, welche leider zwischen Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung bezüglich der Jubelstiftung für das hiesige Gymnasium entstanden sind, weil die Stadtverordneten erklärten, daß sie nur unter der Bedingung zu dieser Stiftung die Summe von 1000 Thlr. bewilligen würden, wenn über die Vergebung der von den Zinsen dieses Kapitals zu bewillenden Stipendien ein Curatorium, bestehend aus 2 Magistratsräthen, 2 Stadtverordneten und dem Director des Gymnasiums, zu befinden habe, hatten den Magistrat, welcher auf die Bildung eines solchen Curatoriums nicht eingehen mag und darin eine Ueberschreitung der Machtbefugnisse der Stadtverordneten-Versammlung erblickt, veranlaßt, diese Sache der königl. Regierung zur Entscheidung vorzulegen.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Gründe könne Magistrat nicht schon jetzt für die Wahl eines neuen unbesoldeten Stadtrathes seine Zustimmung geben. Die Stadtverordneten haben sich daher schlichtlich mit der Ansicht des Magistrates einverstanden erklärt und auch die 800 Thlr. Gehalt für den zu wählenden dritten Stadtrath bewilligt.

*) D. S. (1. Juli.) [Herberge zur Heimath.] Auf Anregung seines Vorstehers, des Predigers Herrn Schulte, wird der evangelische Jünglings- und Männer-Verein am 12. Juli c. in dem für ihn gemietheten Hause der Kratauerstrasse Nr. 19 eine „Herberge zur Heimath“ eröffnen, in welcher junge Männer des Gewerbe- und Handwerkerstandes ohne jeden Unterschied der Confession anständige Aufnahme finden und von den oft drohenden Gefahren des Herbergslebens unter der Aufsicht eines tüchtigen Hausvaters bewahrt werden sollen.

*) Neustadt, 30. Juni. [Realschule oder Gymnasium?] Die vom hiesigen Magistrat vorgeschlagene Umwandlung der hiesigen Realschule erster Ordnung in ein Gymnasium hat die hiesigen Bürger in's Leben gerufen, um den Söhnen der Stadt eine den Bedürfnissen der Zeit entsprechende Ausbildung für's praktische Leben angedeihen lassen zu können, und nicht, um etwa 2 oder 3 jährlich für gelehrte Studien vorzubereiten. Das vom Herrn Director v. Kaczal hierüber abgegebene sachverständige Urtheil ist entschieden kein erschöpfendes.

Wenn die hiesigen Stadtverordneten an dem Grundprincip, welches sie seit der Gründung der Schule verfolgt haben, die Söhne der hiesigen Bürger zeitgemäß für's praktische Leben bilden zu lassen, festhalten, so können sie dem Beschlusse des Magistrats unmöglich zustimmen.

*) Alt-Berun, 30. Juni. [Statuen.] In dem eine halbe Meile von hier entfernt liegenden Dorfe Lendzin sind vor dem Eingang zur Kirche eine „Marien-“ und eine „Christus“-Statue, letztere vom dortigen Pfarrer Wajsblo zum Andenken an seinen in Lendzin verstorbenen Vater, letztere von den Familien Wex und Schmidlein errichtet worden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 2. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) niedriger, get. — Str., pr. Juli 53 1/2 — 52 1/2 — 53 Thlr. bezahl, Juli-August 51 1/2 — 51 Thlr. bezahl, August-September 50 1/2 Thlr. Br., September-October 50 1/2 — 50 Thlr. bezahl, October-November 49 1/2 Thlr. bezahl u. Br., November-December 48 1/2 Thlr. bezahl u. Br. Weizen (pr. 2000 Pfd.) get. — Str., pr. Juli 67 Thlr. Br. Gerste (pr. 2000 Pfd.) get. — Str., pr. Juli 49 1/2 Thlr. Br. Hafer (pr. 2000 Pfd.) get. — Str., pr. Juli 53 Thlr. Br.

Die Börsen-Commission.

Berlin, 30. Juni. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle von Leopold Hader.] Ueber das Geschäft in vergangener Woche läßt sich das nur in meinem letzten Berichte Gesagte wiederholen; im Allgemeinen berichtet eine ziemlich lebhaftigkeit, ohne daß die Preise eine wesentliche Aenderung erlitten. Kupfer unbedeutend fest. Cobalt in Barren 68 1/2 Pfd. Sterl., Lough 74 Pfd. Sterl. in England bezahl, hier am Platze Forderungen für raffiniert Cobalt 25 1/2 bis 25 1/4 Thlr., Mannsfelder 27 — 28 Thlr., Schwedisches 26 1/2 bis 27 Thlr. pr. Str. Im Detail 1 bis 2 Thlr. je nach Qualität höher. Bruchkupfer loco 23 Thlr. Binnmatter, in Holland 80 Lf., Straits bis 130 in London bezahl. Banca am Platze 48 — 48 1/2 Thlr. Lamm-Zinn 44 — 45 Thlr. Im Einzelverkauf 1 bis 2 Thlr. mehr pr. Str. Zinn unbedeutend fest. W.-H. Marke ab Breslau 6 1/2 Thlr., geringere Marken 6 — 6 1/2 Thlr. pr. Str., ersteres hier 7 1/2 Thlr., geringere Marken 7 — 7 1/2 Thlr. niedriger. Detailpreise 1 Thlr. höher. Bruch-Zinn loco 4 1/2 bis 4 1/4 Thlr. Blei ziemlich lebhaft, amerikanische Notierungen melden eine kleine Besserung. Oberschlesisches 6 1/2 Thlr., Harzer und Sächsisches, Freiburger ab Hütte 6 1/2 bis 6 1/4 Thlr. Spanisches Rein u. Co. 7 Thlr. per Str. Bruch-Blei 5 1/2 bis 5 1/4 Thlr. per Str. Roheisen. Warrants 50 Sch. 6 D. Verhüttungs-Eisen Langloan 52 Sch. Hier am Platze für gute Glasgower Marken 41 1/2 — 42 1/2 Sgr. auf Lieferung. Englisches 37 1/2 bis 38 1/2 Sgr., vom Lager eine Kleinigkeit bis 1 1/2 Sgr. höher. Coats-Hobbeisen 39 bis 39 1/2 Sgr. Holzbohlen-Hobbeisen 44 bis 44 1/2 Sgr. ab Wert, jedoch wenig begehrt. Bruch-Eisen 1 1/4 — 1 1/2 Thlr. pr. Str. Stabeisen still, aber fest. Gießmetall 4 1/2 — 4 1/4 Thlr. gute Qualität. Schleiches 2 1/2 — 2 1/4 Thlr. ab Hütte, vom Lager 3 1/2 — 3 1/4 Thlr. nach Qualität. Schmiedeeisener Träger nach Dimensionen von 4 1/2 bis 5 1/2 Thlr. pr. Str. Eisenbahnschienen. In Baumweiten in bestimmten Längen geschlagen 2 1/2 bis 2 1/4 Thlr. pr. Str., zum Verwalen 52 Sgr. pr. Str. Rohlen und Coats etwas begehrt. Kuppeln je nach Qualität 15 bis 17 Thlr. Stachlofen 15 — 19 Thlr. Coats 14 1/2 — 16 Thlr.

[Gewerbe-Ednung für den Norddeutschen Bund] vom 21. Juni 1869. Dies für alle Kreise des gewerblichen Lebens tief eingreifende Gesetz wird soeben von der Verlagsbuchhandlung der königlichen Geheimen Ober-Hof-Buchdruckerei (H. v. Deder) in einer correcten, sehr lesbaren und auf weißem Schreibpapier gedruckten Ausgabe zu dem billigen Preise von 2 1/2 Sgr. publiziert. Das Gesetz tritt nach 3 Monaten in Kraft,

mit Ausnahme des Tit. III. Gewerbebetrieb im Umherziehen, welcher erst am 1. Januar 1870 in Kraft tritt. Wir empfehlen hiermit diese handliche Ausgabe allen Gewerbetreibenden ganz besonders.

*) Herzogl. Braunschweigisches Prämien-Anlehen. Bei der dem Plane gemäß am 1. Juli stattgehabten zweiten Serien-Ziehung des von der Bank für Handel und Industrie zu Darmstadt übernommenen Herzogl. Braunschweigischen Prämien-Anlehens sind folgende 68 Serien: 44, 252, 401, 528, 552, 790, 914, 930, 1270, 1370, 1405, 1467, 1622, 1963, 1991, 2036, 2070, 2167, 2223, 2376, 2478, 2523, 2806, 2773, 2913, 3016, 3205, 3211, 3740, 4052, 4145, 4175, 4662, 4720, 4864, 4906, 5169, 5409, 5573, 5911, 6002, 6171, 6470, 6475, 6540, 6796, 6808, 6960, 7059, 7149, 7163, 7466, 7476, 7521, 7595, 7839, 7976, 8105, 8667, 8733, 8767, 8785, 8848, 8891, 9174, 9178, 9331, 9810 gezogen worden. Die Ziehung der Prämien findet nach dem Plane am 31. August d. J. statt.

Aus Warschau geht uns heute ein Verzeichniß der Nummern zu, welche die dort bisher mit Beschlagnahme belegten falschen 3- und 25-Rubelscheine trugen. Wir lassen dieselben im Interesse der beteiligten Kreise hier folgen:

- 3 Rubel-Scheine Nr. 185704 Lit. A M. Nr. 659691 Lit. JM. Nr. 192835 Lit. A. 25 Rubel-Scheine Nr. 424346 Lit. A T. O. (B. B. J.)

*) Görlitz, 28. Juni. [Der Bericht der hiesigen Handelskammer für das Jahr 1868] charakterisirt das vergangene Geschäftsjahr trotz der geringen Besserung auf einzelnen Gebieten des Verkehrs und der Industrie als ein keineswegs günstiges. Die immer von neuem auftauchenden Kriegsbeschränkungen und das dadurch hervorgerufene Mißtrauen hinderten denn bauenden Aufschwung des Handels und der Gewerbsthätigkeit. Damit im engsten Zusammenhang stand mangelnder Verdienst eines großen Theils der arbeitenden Klasse und namentlich im kleinen Verkehr Geldmangel und schlechter Eingang ausstehender Forderungen, während im Großhandel und der Großindustrie das Geld vielfach brach lag, zu industriellen Zwecken häufig keine Verwendung fand und vielfach für hohe Zinsen in ausländischen Papieren angelegt wurde. Für unsere Wollindustrie dauerte der Uebelstand fort, daß die hohen Eingangszölle in den Vereinigten Staaten, welche bei einzelnen Qualitäten nahezu 70 pCt. betragen, noch bestehen und dadurch der Export dorthin fast vollständig aufgehört ist. Die Handelskammer berichtet darauf, den Handelsminister um seine Verwendung zu ersuchen, in dieser für die Wollvereinsindustrie hochwichtigen Angelegenheit bei der Regierung der Union Schritte zu thun, weil sie keine Aussicht auf Erfolg erblickt. Sie hebt deshalb nur hervor, daß die Startheit, mit der die amerikanische Regierung an diesen hohen Zöllen festhält, um so bedauerlicher ist, als unter dem Schutze derselben sich auf Kosten der Einwohner des Staates die amerikanische Industrie kräftigt und sie in den Stand setzt, auch bei einer späteren Herabsetzung der Zölle den Wollvereinsländischen Fabrikanten eine nicht zu unterschätzende Concurrenz zu bereiten. An diese Klage schließt sich die ebenso berechtigte darüber, daß die Hoffnung, daß bei Umanderung des russischen Zolltarifs durch Ermäßigung der Eingangszölle für die heimische Industrie ein reiches Absatzgebiet in unserm Nachbarstaate eröffnet zu sehen, sich abermals nicht erfüllt hat, was um so tiefer beklagt wird, da bei den guten Beziehungen Preußens zu Rußland ein für den inländischen Handel günstigerer Tarif erwartet werden dürfte.

jeder Staat über die Einrichtung technischer Anlagen seine besonderen Vorschriften hat. Nach der Ansicht der Handelskammer würde der Erlaß eines gemeinschaftlichen Gesetzes für das Gebiet des Norddeutschen Bundes den Industriezweig ganz erheblich zu fördern im Stande sein. Die Höhe des Frachttarifs für Kohlen auf der Gebirgs-Bahn giebt zu wiederholten Klagen Anlaß. — Eisenbahn-Wagen. Die Lüders'sche Eisenbahnwagenfabrik, welche jetzt in den Besitz einer Actiengesellschaft übergeht, war reichlich mit Aufträgen versehen und übertrug auf 1869 bedeutende Bestellungen. Gebrannter Kalk. Bei der außerordentlichen Baulust des vergangenen Jahres in der Stadt, im Kreise und im benachbarten Sachsen und bei der Eröffnung eines neuen Marktes durch Eröffnung der Berlin-Görlitzer Bahn war der Absatz ein bedeutender, namentlich auch zur Abgang, wozu er in Sachsen stark verwendet wird. Die Gesamtproduktion der Kalkbrennereien Ludwigsdorf, Neuendorf und Eumersdorf wird auf 400,000 Ctr. geschätzt. Eine Analyse von 14 Kalken aus der genannten Orten ergab einen Kalkgehalt von 90—94 pCt., so daß sie den besten oberirdischen Kalk darstellen. Die hohen Frachttarife der Niederschlesischen-Märktischen Bahn, welche den Lüdersdorfer Kalk billiger als den hiesigen befördern soll, geben Grund zur Klage. Thonwaaren und feuerfeste Steine. Bedeutender Absatz bei gesteigerter Production für Biegelstein, wie Thonwaarenfabriken. Porzellanwaaren. Fabrikfabrik Kalk in Tiefensfurt hat eine neue Porzellanfabrik eröffnet, die 27 Arbeiter beschäftigt. Kalk'sche Porzellanfabrik in Freiwaldau mit 60 Arbeitern und Porzellanmalerei in Lieferwart mit 30 Arbeitern waren das ganze Jahr in lebhaftem Betriebe. Glaswaaren. Die Fabrik von D. Schulte u. Comp. in Kaufcha producirte mit 200 Arbeitern Fabrikate im Werthe von 110,000 Thlr. und die von Buzler und Wächner in Penzig Fabrikate im Werthe von 32,000 Thlr. Der Absatz erfolgte nach Deutschland, England, Dänemark, Italien und Amerika zu gedrücktem Preise. Die hohen Frachttarife für Hohlgläsern legen der heimischen Industrie fast unüberwindliche Hindernisse in den Weg; und doch sind dieselben neuerdings noch erhöht, indem der bisher auf Wagenladungen gewährte Erlass von 25 pCt. der Fracht wieder aufgehoben ist. Holzbohle und Nebenprodukte. Die Thierschmelzerei von Schloßbach und Schmidt in Reuhammer und Kaufcha hatte bei gleicher Production lebhafteren Absatz. Die Höhe der Tarife für Holzbohle und Holzbohle veranlaßt zu wiederholten Klagen. Coaks und Leuchtgas. Die Kalkbrennerei Coats producirte 32,386,400 Cubicfuß Gas, 24,813 Tonnen Coaks u. c. Der Betrieb war erheblich bedeutender als früher. Kohlenhandel. Die Berlin-Görlitzer Bahn hat neues Absatzgebiet geschaffen und der Kohlenverkehr nach ihren Stationen ist ein bedeutender. Das durch den hiesigen Handel gegangene Kohlenquantum wird auf 7—800,000 Tonnen geschätzt. Es wird Klage geführt über die hohe Expeditionsgebühr der Ober- und Niederschl.-Märktischen Bahn für Kohlen, welche die Fracht um etwa 25 pCt. verteuert. Chemikalien. Die Besserung der Beziehungen mit Oesterreich, Rußland, England und Nordamerika einschüßelt die Fabrik von Dr. Schuchardt für die Geschäftsstelle in Frankreich und dem Zollvereine. Stärkes, Pressen und Syrupfabrikation. Starke Production bei lebhaftem Absatz, vorzüglich nach Sachsen. Die Pressen-Fabrik von Haggspil und Co. hier fertigte 73,250 Pfd. Spiritus. Schwächerer Betrieb als in den Vorjahren. Bei colossalen Zufuhren erzielten die Producenten unsers Bezirks nur dürftigen Gewinn. Materialwaaren. In Kasse und Zucker — und zwar nur zeitweilig — nennenswerther Umsatz. Der Absatz an Petroleum, durch den directen Verkehr mit Bremen befördert, war während des ganzen Jahres bedeutend. Dem Detailgeschäft erwuchs durch den Waareneinfuhrverein eine so brüderliche Concurrenz, daß eine Anzahl von Geschäftseinstellungen die Folge war. Tabak. Bei den ungünstigen Geldverhältnissen beschränkter Consum; ein mehr schlecht schlechtes Incasso reducirte den Nutzen an der Fabrication auf ein Minimum. Leder. Die hiesigen Gerber arbeiten zum Theil für größere Händler am Lohn. Der Handel ist fast reines Plackgeschäft. — Wollenindustrie u. Tuchhandel. Geringe Besserung im Abzuge von Tuchen bei geringem Nutzen für die Fabrikanten. Für die Stüdung des Exports nach Nordamerika kann die Eröffnung der neuen Märkte in Indien, China und Japan nicht entschädigen, da die Geschäfte dorthin zu ihrer Abwicklung so langer Zeit erfordern, daß nur wenig größere Fabrikanten und reicheren Speculanten sich an dem Export beteiligen können. Das Geschäft nach Ostindien war bei der dortigen Hungersnoth geradegu verlustbringend, ebenso das in China, wo der Markt überfüllt war. Der Verkehr nach Japan litt unter den dortigen Bürgerkriegen, nur im Orient, besonders in Spanien hat sich das Geschäft etwas gehoben, doch wurde es durch das schnelle Sinken der österreichischen Baluta erschwert. Beschränkt war der Verkehr mitrita und ebenso — der bedeutenden Fortschritte der dortigen Wollenwaaren — mit Italien, wozu nur Mittelwaare ging. Orleanswaare. Die L. Heymann'sche Fabrik stand das ganze Jahr, dagegen war die Wallach u. Herz vollauf beschäftigt. Kuppeln und Fabrikate dar. Die zahlreichen Bauten erhöhten den Preis des Kuppelholzes, das auch in Sachsen guten Absatz fand. Die Ermäßigung der Frachttarife für Holzladungen wird wiederholt angeregt. Stöcke. Die Kleinere Stockfabrik versandte für 20,000 Thlr. Stöcke, meist nach Deutschland. Gewerbebetrieb in öffentlichen Anstalten. In der Strajankast wurden 10,163,165 Stüd Cigarren, 76 Ctr. Twistengarn, 5963 Stüd Orleans, 92,961 Ellen Pique, 381,095 Ellen Borten, 56,760 Ellen Guxen, 19,490 Ellen Fahrleinen, 3690 Stüd Schurengarn und 3680 Stüd Fenstergarnen, 91,650 Stüd Abhefte, 185,000 Stüd seidene Knöpfe, 2317 Kleidungsstücke, 554 Paar Militärhülfel, 25,372,288 Düten und Beutel, 14,552 Paar Holzpantoffeln, 573 Stüd Garne und 7344 Ellen Puppenwand gefertigt. Import und Transithandel. Der jollanische Verkehr des Hauptsteueramtes hat ungemein abgenommen. Im directen Anlagerverfahren gingen aus Hamburg nur 4072 Ctr. (gegen 8338 Ctr. im Vorjahre) ein, zur Abfertigung von andern Aemtern wurden gegen 16,270 Ctr. des Vorjahres nur 15,167 Ctr. überwiesen. Geld- und Wechselverkehr. Die Königl. Bankcommanche und die communalständische Bank befriedigten das jollide Geldbedürfnis in ausreichender Weise. Der Wechselverkehr bei der königl. Bank stieg von 29,775,400 Thaler auf 42,540,800, das Lombard-Geschäft sank von 1,818,300 Thlr. auf 1,755,500 Thlr. und der Anweisungverkehr von 723,900 Thlr. auf 527,500 Thlr. Ueber die Geschäfte der Communalständischen Bank hat bereits der Verwaltungs-Bericht die nöthigen Angaben gemacht. Sparcassen und Sparvereine. Bei gewissen Beschränkungen des Kündigungrechts und einer bestimmten Minimalhöhe zahlen die Oberläufer, wie die sächsische Sparkasse 4 pCt. statt 3 1/2 pCt. Zinsen. Die erstere schloß mit einem Einlagecapital von 1,954,014 Thlr., als einem Zuwachs von 82,600 Thlr. der Reservefond stieg auf 172,716 Thlr., die letztere schloß mit 688,954 Thlr. Einlagen, also 43,714 Thlr. mehr und der Reservefond stieg auf 62,312 Thlr. Die Sparkasse des Vorschussvereins erhielt einen Zuwachs von 1,415 und die Einlagen erreichten die Höhe von 40,163 Thlr. Ueber den Borschuverein selbst ist früher berichtet, daß sein Umsatz wieder erheblich gewachsen ist und die Dividende 7 1/2 pCt. betrug. Der Waareneinfuhrverein ist in der ungewöhnlichen Entwicklung der letzten Vorjahre verblieben. Die Mitgliederzahl stieg von 958 auf 1,882, der Umsatz von 56,388 auf 88,614 Thlr. Postverkehr. Nach einem Durchschnittssache sind bei dem hiesigen Postamt ungefähr 600,000 gewöhnliche Briefe, 8000 Briefe mit Waarenproben, 96,000 Kreuzbandsendungen, 93,000 postfreie Briefe angekommen. Geschäft als angekommen 80,068 Stüd ordin. Pachte, 43,462 Geld- und Werthsendungen, 16,994 recommentirte Briefe, 31,750 Postanweisungen mit 368,543 Thlr., wogegen ausgegeben sind 81,756 ordin. Pachte, 46,440 Geld- und Werthsendungen, 19,940 recommentirte Briefe, 24,508 Postanweisungen mit 269,184 Thlr. Telegraphenverkehr. Rapide Steigerung; ausgegeben wurden 18,042 Depeschen, kamen an 17,533 Localdepeschen, und gingen durch 65,610 Depeschen gegen 14,045 — 12,885 — resp. 55,330 im Vorjahre. Eisenbahnverkehr. Nachrichten liegen uns von der sächs.-schlesischen Staatsbahn vor. Danach gingen ab Görlitz nach Sachsen 5,657,332 Ctr., aus Sachsen kamen 2,327,808 Ctr. Den Schluß des Berichtes bilden kurze Notizen über die von 73 Schülern in 3 Klassen besuchte Provinzial-Gewerbeschule, die Handwerker-Fortbildungsschule mit 133 Schülern in 3 Klassen, sowie über den Gewerbe- und den kaufm. Verein.

Sprechsaal.

* „Das Schlesische Evangelische Kirchen- und Gesangs- und seine Gegner.“ Mit besonderer Berücksichtigung von C. G. Földer's Schrift: „Zur Beleuchtung der Gesangsfrage.“ Ein Wort zur Verständigung von Dr. R. Schian, Diaconus zu U. L. Frauen in Piesnitz. Breslau bei G. Dülfer. Der bekannte, in neuester Zeit viel genannte Redacteur des „Kirchl. Wochenbl. f. Schlesien“, Hr. Diaconus Schian, will in vorliegender Broschüre das hahn'sche Gesangbuch als ein zeitgemäßes, für den Ge-

brauch in Kirche und Haus segensreich wirksames darstellen, alle, von den Gegnern des Gesangbuchs erhobene Bedenken entkräften und die gemachten Vorwürfe und Ausstellungen widerlegen. Besonders hat er es auf die bekannte Broschüre des Herrn Klotzer abgesehen. — Ob Herr Dr. Schian seine Aufgabe gelöst hat? Diese Frage wird der mit „Ja“ beantwortet, der auf dem Schian'schen theologischen Standpunkte sich befindet, wer einen anderen einnimmt, wird das reine Gegenteil behaupten. Das eine Verdienst hat die Broschüre, daß sie den Kern des Grundes bloßlegt, weshalb das Hahn'sche Gesangbuch eingeführt werden soll, und weshalb es von den Gegnern verworfen wird, nämlich: die Einführung mittelalterlicher, von der Wissenschaft längst überwundener Dogmen in die Rufe und Herzen der evangelischen Gemeinden. Die Gegner des Gesangbuchs haben bis jetzt die Sache viel zu sehr mit Handschuhen angefaßt, sie haben meist an der Form gemäkelt und den Glaubens-Inhalt fast ganz unberührt gelassen. Dadurch aber haben sie sich selbst gegeben und es den Verehrern des Hahn'schen Gesangbuchs möglichst gemacht, schweres Geschätz gegen sie in Anwendung zu bringen; einen Goethe und Stein würden sie niemals als Verfechter mittelalterlicher Dogmen aufstellen können. Wie gesagt, es ist ein Verdienst der Broschüre, den eigentlichen Kern des Streitiges enthüllt zu haben.

„Im tiefsten Grunde, sagt Schian am Schlusse seiner Broschüre, handelt es sich nicht mehr um Fiedelwerke oder poetische Rüstungen, sondern um das innerste Mark des Christenglaubens“ — denn Herr Schian findet dasselbe ganz wo anders, als wo seine Gegner es suchen — sondern gegen die Wiedereinführung veralteter, längst abgehaltener Glaubensformen.

Die Broschüre soll ferner sein: „ein Wort zur Verständigung“. — In der That hat Referent eine mildere Sprache gefunden, als er erwartet hatte. Als er das Büchlein in die Hand nahm, glaubte er eine drohende Wetterwolke zu finden, gefüllt mit Blitzenstrahlen gegen alle Andersdenkende. Das ist nicht der Fall, nur hier und da blitzen solche auf. — Ob irgend wo eine Verständigung herbeigeführt werden wird? — Schwierig; — sie läßt sich nicht durch milde Sprache allein erzielen, sondern mehr durch Gründe, welche den bisher innegehabten Standpunkt religiöser und theologischer Ueberzeugung als unhaltbar erscheinen lassen, und diese Gründe fehlen gänzlich, bloße Phrasen ersetzen sie nicht.

Ferner zeigt sich Hr. Dr. Schian in diesem Schriftchen als geschickter Geometeor. Mit einer kühnen Manipulation stempelt er das Hahn'sche Gesangbuch zu einem in Schlesien herrschenden, zu einem bereits in ganz Schlesien eingeführten. Schian bezeichnet in der ganzen Broschüre das Hahn'sche Gesangbuch ganz kurz als das „Schlesische Gesangbuch“. — Wenn ihm das die schlesischen evangelischen Gemeinden so ohne Weiteres glauben, wäre dies in der That ein glückliches Mäandern und Hr. Dr. Schian ein zweiter Cäsar: *veni, vidi, vici*.

Endlich aber sind wir dem Herrn Diaconus Schian wirklichen Dank schuldig für die Offenheit, mit der und die hierarchischen Grundsätze seiner Partei, der herrschenden Partei, enthüllt und dies ist in der That das Wichtigste und Interessanteste der ganzen Broschüre. Der Herr Verfasser sagt nämlich S. 34 wörtlich:

„Soll gemartet werden mit Einführung des guten Gesangbuchs, bis die Mehrzahl der Gemeindeglieder es begehrt oder gefragt worden ist?“ (Eigentlich wäre dies wohl recht und billig.)

„Der Kirchenbehörde steht die Bestimmung über die zu gebrauchenden Lehren und Gesangbücher zu. Sie hat die Aufsicht über die Lehre, nicht also, daß sie nach ihrem Belieben bestimmt, sondern nach dem kirchlichen Bekenntnis.“

„Wir sind als Glaubenstribunal, und den Codex bilden die symbolischen Schriften, nach denen es auslegt und richtet.“

„A bezeichnet die Grenzen ihrer Macht. Aber soweit sie berechtigt ist, sie auch verpflichtet. Sie ist nicht Herrin über den Glauben der Gemeinden, will's auch nicht sein, wie man mit Unrecht ihr Schuld giebt; sie beschränkt auch nicht die Gewissensfreiheit der Gemeindeglieder, die denken und glauben können, was sie wollen.“

„Wir bekennen unsern Irrthum und thun Buße in Saak und Asche.“

„Aber sie hat für Aufrechterhaltung oder Wiederherstellung der echten evang. Lehre zu sorgen.“

„(Da haben wir wieder das Glaubensgericht.)“

„Darüber hat das Belieben der einzelnen Gemeindeglieder nicht zu bestimmen.“

„(Gott bewahre, sie sind ja die Schafe, die blindlings ihren Hirten folgen müssen.)“

„Wozu bedürfte es sonst überhaupt noch einer kirchlichen Behörde? Und wenn, dann wäre sie Knecht der Gemeinden.“

„(Sehr richtig, die Gemeinden sind ja um ihrer kirchlichen Behörden willen da.)“

„Und wo blieb die Einheit der Kirche?!“

„(Das fragen wir auch; die Einheit der Kirche beruht ja auf der Einheit resp. Einigkeit des Alerus.)“

„Bestimmt doch die Kirchenbehörde den Mund der Lehre, den Geistlichen, der doch viel wichtiger ist als das Gesangbuch, und verpflichtet ihn auf das evangel. Bekenntnis, und wenn er diesem Bekenntnis feindselig gegenüber träte, so hat sie das Recht, ihn abzusehen, ohne die Zustimmung, ja gegen den Willen der Gemeinde, die freilich auch einen solchen Geistlichen behalten kann, aber dann natürlich aus dem Verband der evang. Kirche ausschließt.“

„(Es ist gesehen, das Glaubenstribunal hat geurtheilt, hat gerichtet!)“

Was sagen die Herren vom Protestantischen Verein zu diesen Ansichten über kirchliche Verfassung? — Und dazu in nächster Aussicht Kreis- und Provinzial-Synoden, welche für die Zukunft der evangelischen Kirche maßgebende Beschlüsse fassen sollen? Ist es da Zeit, zu feiern? — Nein, es ist die Zeit schwerer, ernster Arbeit — mag die Luft schwül und der Horizont von drohenden Wetterwolken umfäumt sein — das Werk wartet der Arbeiter!

Vorträge und Vereine.

G Breslau, 2. Juli. [Versammlung der Mitglieder des jüd.-theologischen Vereins.] Gestern früh um neun Uhr wurde die fünfte Sitzung eröffnet. Die Versammlung trat zuerst in die Schlußberatung über den von einer dazu gewählten Commission vorgelegten Entwurf einer Resolution ein. Nach einer längeren Debatte kam die Resolution, welche dem Standpunkt der Versammlung und den Bestrebungen des Vereins innerlich der religiösen Bewegungen im Judenthum Ausdruck verleiht, zur Annahme. Diese wird ihrer Zeit der Öffentlichkeit übergeben werden. Unter lebhafter Theilnahme des Publikums trat darauf Herr Dr. Zudermann, Rabbiner in Gnesen, eine Abhandlung vor über den talmudischen Rechtsbegriff *Verera*, nach deren Beendigung Herr Dr. Freudenthal einen Vortrag hielt „Zur Geschichte der jüd.-hellenistischen Religionsphilosophie“. An der Debatte, welche sich an diesen Vortrag knüpfte, theilnahmen die Herren Seminardirector Dr. Frankel und Dr. Grätz. Um 12^{1/2} Uhr wurde die Sitzung geschlossen. Die Nachmittags-sitzung begann um drei Uhr. Zunächst kam ein Antrag des Herrn Dr. Grätz zur Debatte, nach welchem im Interesse der Hebung und Verallgemeinerung der hebräischen Sprachkenntnis eine Reform der üblichen Schriftverleihen angebahnt werden soll. Es wurde beschlossen eine Commission zu wählen, welche die Grenzen, innerhalb derer eine Reform überhaupt wünschenswerth erscheint, genau fixirt und derselben den vorliegenden Antrag als Material zu übergeben. Hierauf kam ein Antrag des Comité zur Verabredung: der Verein möge beschließen, daß er als Gesamtheit sich der alliance israelite universelle in Paris anschließe, deren edle Tendenz und Wirksamkeit er vollständig anerkenne, und daß es ferner jedem Mitgliede des Vereins zur Pflicht gemacht werde, nach Kräften in seiner Gemeinde oder seinem Kreise der Alliance Mitglieder und

Beiträge zuzuführen. Der Antrag wird angenommen. Es folgt nunmehr die Discussion über den Antrag zur Ernennung einer Commission, welche die Vorarbeiten zu der von dem Verein beabsichtigten talmudischen Encyclopaedie entgegennehme und über das eingegangene Material Bericht erstatte. Hieran schließt sich ein Antrag des Seminarid. Dr. Frankel an, welcher die Ernennung einer Commission zur Entgegennahme rein talmudischer Thematata beschwor. Es wird beschlossen beide Commissionen zu combiniren und aus der sorgfältigen Auswahl gehen hervor die Herren: Dr. Frankel, Dr. Grätz, Dr. Freudenthal und Dr. Perles. Hierauf wird in der Tagesordnung fortgeföhrt und der Antrag zur Verabredung gestellt: Der jüd.-theologische Verein möge sich für die Einführung des obligatorischen jüdischen Religionsunterrichts an den höheren Unterrichtsanstalten verwenden. Herr Dr. Gidemann giebt einen ausführlichen Bericht über den Stand des jüdischen Religionsunterrichts an den österreichischen Gymnasien und Realschulen. Herr Dr. Grätz modificirt den Antrag dahin: Der Verein möge beschließen in Verbindung mit den Gemeindevorständen eine Petition an die Ministerien, resp. an die Volksvertretungen zu richten mit dem Gesuche in Rücksicht auf die Gleichberechtigung aller Confessionen die Einführung des obligatorischen jüdischen Religionsunterrichts an den höheren Unterrichtsanstalten zu genehmigen. Es theilnahmen sich noch an der Debatte die Herren Dr. Frankel, Dr. Treuenfels und Dr. Rosin. Der Antrag wird angenommen. Es folgt die Verabredung über die Begründung eines volkshätmlichen Wochenblattes, welches die Richtung des Vereins in der Öffentlichkeit verleihe, ohne jedoch als ausschließliches Organ des jüd.-theologischen Vereins zu gelten. Das Bedürfnis nach einem solchen Blatte wird von den Hr. Dr. Frankel, Dr. Bloch, Dr. Wallerstejn anerkannt, und es wird daher beschlossen, für die Gründung eines solchen Organs Sorge zu tragen. Herr Dr. Treuenfels erklärt sich bereit, Mittheilungen in dieser Angelegenheit entgegenzunehmen. Nach Erledigung der Rassenangelegenheit, über die Herr Dr. Grätz berichtet, folgt die Verabredung über Zeit und Ort der nächsten Versammlung des Vereins. Es wird beschlossen, dieselbe im Jahre 1870 und zwar wiederum in Breslau abzuhalten, die genauere Bestimmung des Termins aber der Vereinbarung des geschäftsleitenden Comité mit den einzelnen Mitgliedern zu überlassen. Hierauf wird zur Neubildung des Comité geschritten. Die Herren Dr. Grätz, Dr. Rosin und Dr. Perles erklären wegen Ueberhäufung mit anderweitigen Berufsgeschäften eine etwaige Wiederwahl nicht annehmen zu können. Es werden gewählt die Herren: Dr. Treuenfels, Dr. Zudermann, Dr. Gidemann, Dr. Freudenthal und Dr. Wallerstejn. In die Commission für Cultusangelegenheiten werden gewählt die Herren: Director Dr. Frankel, Dr. Landeberg (Kriegsbil.), Dr. Buchholz (Pomm. Stargard), Dr. Gidemann und Dr. Rosenthal (Westen d/S.). Hr. Dr. Grätz theilt zum Schluß noch mit, daß den Vereinen neuer beigetreten sind die Hr. Nabb. Dr. Feilchenfeld aus Düsseldorf und Dr. Löwenstein aus Lemberg. Herr Director Dr. Frankel fordert die Versammlung auf dem Comité und insbesondere dem Obmann Herrn Dr. Grätz ihren Dank für die pünktliche und eifrige Geschäftsführung auszusprechen. Dies geschieht. Nachdem Herr Dr. Perles des Mitgliedern des Vereins, welche ohne aus dem Seminar hervorgegangen zu sein sich aus Uebereinstimmung mit seinen Tendenzen dem jüd.-theologischen Vereine angeschlossen, seinen besondern Dank ausgesprochen hatte, nahm Herr Dr. Treuenfels das Wort und hob in begeisterter Rede die Verdienste des Seminar- und seines Leiters des Director Dr. Frankel hervor. Er schilderte aus der Erfahrung seiner langjährigen Thätigkeit den Verfall der jüdischen Theologie zur Zeit, als das jüd.-theol. Seminar ins Leben trat, wie er fast daran verzweifelt habe, daß die jüdische Theologie sich wieder auf wissenschaftlicher Grundlage aufbauen werde. In dieser Versammlung habe er sich überzeugt, daß seine Befürchtung unbegründet gewesen und nunmehr das Aergste überstanden sei und das Verdienst hiervon gebühre dieser Anstalt und ihren Leitern. Unter dem tiefen Einbrude dieser Rede schloß der Vorsitzende die diesjährige Versammlung des Vereins.

B Breslau, 2. Juli. [Handwerker-Verein.] Das laufende Vierteljahr eröffnete Herr Dittmann mit einem Vortrage, zu dessen Gegenstand er die Arbeiter-Kranken-, Sterbe- und Jubiläen-Kassen gewählt hatte.

Es knüpfte sich an den Vortrag eine Debatte, die in Abwesenheit beider Vorsitzenden von dem Vorstandsmitglied Herrn Haffpapp geleitet wurde. Ein Mitglied wollte diese Angelegenheit den Versicherungskassen zuweisen, eine Centralisation der Kassen sei nicht ausführbar, sie sollen local bleiben. Herr Schilling hatte wiederum die alten Bedenken, daß es ohne Zwangskassen nicht gehen werde; eine große Anzahl Arbeiter zahle nur auf Execution. Herr Dittmann erwiderte, daß lange schon freie Kassen bestanden haben und haben bestehen können. Ein Verein habe wohl auch Mittel, seine Mitglieder auf andere Art zum Zahlen anzuhaken. Herr Wimmer hofft, die Arbeiter würden grade durch solche Vereine gezwungen werden, Ordnung zu halten. Nach noch einer Erwiderung Herrn Schilling's, betr. die Aufhebung oder Nichtaufhebung der Zwangskassen schloß die Debatte gegen 10^{1/2} Uhr und zeigt Herr Dittler an, daß am nächsten Sonntag ein Vereins-Spaziergang nach Lilienthal und am Montag ein Concert des Sängerbundes im Volksgarten stattfinden, zu dem die als Eintrittskarten geltenden Programme an der Controle a 2 Sgr. zu haben sind.

B Breslau, 2. Juli. [Handwerker-Verein.] Das gestern ausgegebene Verzeichniß der im 3. Quartal d. J. stattfindenden Vorträge und Unterrichtszweige unterscheidet sich von dem andern darin, daß für Juli und August nur einmal in der Woche, nämlich Donnerstag Vortrag stattfindet. Erst im September treten die regelmäßigen 2maligen Vorträge wieder ein. Nachdem gestern Hr. Dittmann (s. d. Referat) den Cyclus eröffnet hat, wird am nächsten Donnerstag (Fr. Dr. Stein, Napoleon I. Verhältnis zur französischen Revolution (als Fortsetzung seiner bisherigen Revolutionsvorträge) behandeln, weitere historische Thematata haben die Herren Dr. Wach und Dr. Adler (unter Vorbehalt näherer Bezeichnung) angefangen; Cultur- und Literaturgeschichte sind durch Hr. Prof. Palm („Anfänge des deutschen Dramas“) und Dr. Robde (die Irvingianer), die Naturwissenschaften durch Hr. Dr. Steuer, Rfm. Justus Fuchs (ohne nähere Bezeichnung) und Prof. Dr. Marbach (ein physikalisches Thema), die Medicin durch Dr. med. Pinoff, „die Krankheiten der Ernährung“ und die Technik wiederum durch Hr. Jngen. Nippert allein vertreten. Hr. Kaufm. Oscar Silberstein wird über kaufmännisches Rechnen sprechen, die Herren Dr. Kaufmann, Cand. Pfennig und Dr. Elsner haben sich das Thema gänzlich vorbehalten. Am Donnerstag den 15. Juli, den 19. August und den 16. September finden Fragebeantwortungen statt. Außer an diesen drei Abenden haben die Damen an jedem Zutritt. — Von Unterrichtszuständen sind Unterricht und Übungen im Gesang und des gemischten Chors durch Hr. Musiklehrer Löbner, im Turnen durch Hr. Adelweis angefangen; der Unterricht im Zeichnen bei Hr. v. Kornaghi fällt in den Sommermonaten aus. Mit den geselligen Abenden und der Bibliothek wird es wie früher gehalten.

B Breslau, 2. Juli. [Der Ortsgewerkverein der Schuhmacher.] In dem Laufe dieser Woche sich constituirte hat, hat die Statuten des deutschen Schuhmachervereins zu Grunde gelegt und Hr. Nibel zum Vorsitzenden, Hr. Jädel zum Sec., Hr. Scholz zum Kassirer gewählt. — Im Ortsgewerkverein der Drechsler wurde Hr. Stiller zum Vor., Hr. Jander zum Stellv., Hr. Wimmer zum Sec. und Hr. Sorge zum Kassirer gewählt. — Das von Dr. M. Fisch redigirte Wochenblatt „der Gewerkeverein“ enthält die Einladung zum Abonnement bei den königl. Postanstalten. Dasselbe ist thatsächlich indeß selbst in den hiesigen Zeitungs-Post-Expeditionen noch nicht bekannt, befindet sich, obwohl in Berlin erscheinend, auch noch nicht in dem gedruckten Verzeichniß der Zeitungen, die durch die königl. Post zu beziehen sind. Die den Justizinteressen dienende „Gewerbelammer“ ist darin schon aufgenommen. Worin liegt das?

H Gai nau, 30. Juni. [General-Lehrer-Conferenz.] In der heutigen Konferenz waren 41 Lehrer und 6 Geistliche anwesend. Aus der kurzen Ansprache des Vorsitzenden möge nur die gegen denselben von einem Sachverständigen oder Fachmann gegebene Aeußerung einfach Erwähnung finden: daß das „Münsterberger Lehrbuch“ vielfach noch weiter gehe, als das „Flüggesche“, und man lehteres meist eben nur aus den Citaten kenne und beurtheile, welche das bekannte Berliner Wihlgliat gebracht habe, — ohne unreflexiv diesem etwas zuzufügen. Dieses Münsterberger aber ist in ungemein vielen Schulen Schlesiens im alleinigen Gebrauch, und mit Ausnahme der ersten Mädchenschule, wo noch das anerkannt treffliche Lehrbuch von „Sälters“ gewahrt geblieben ist, auch in der hiesigen evang. Bürgerschule, die im vorigen Jahre eine Selecta zugetheilt erhalten hat! Dann tragen Lehrer Kretschmer aus Woißdorf und Cantor Leichmann aus Sebnitz die Konferenzarbeit vor: Methodisches Lehrverfahren, durch welches die günstigsten Resultate im schriftlichen Darstellen der Gedanken der Kinder zu erzielen sind, wobei der Erstere namentlich die Hindernisse, welche dem gewünschten Ziele entgegen stehen, der Letztere die Mittel und Methode zur Erreichung desselben eingehend und fleißig bearbeitet hervorgehen hatte. Daß ein guter Theil des Mißerfolges auch oft dem Lehrer zufalle, bewies die überaus ergiebliche, fast ungläubliche Mittheilung Leichmann's, daß ihm unlängst in der Elementarschule eines Collegen ein über das Thema: „die

Umwelt im Laufe der Natur“ behandelte Aufsatz zu Gesichte gekommen. Daß durch die Regularität die Einführung der Schüler in die Gram- und die Lehrlunden für besondere Denk- und Sprachübungen auf ein bescheidenes Maß zurückgeführt, resp. fast beseitigt worden, fand dabei leider nicht die diesem Punkte ganz besonders zufallende Erwähnung. Bei der gelegentlich herangezogenen Uebersetzung einzelner Schüler geschäb Seiten des Vorsitzenden die bemerkenswerthe Mittheilung, daß allein in hiesiger Diöcese acht Adjubanten fehlten! Was spricht bereitet für die allgemeine Lage unserer Volksschullehrer als solche Thatsache!

d. Landeshut, 30. Juni. Heute wurde unter dem Vorhitz des königlichen Superintendenten Herrn Pastor prim. Richter und unter Anwesenheit sämtlicher Schulrevisoren die diesjährige General-Lehrer-Conferenz abgehalten. Mit Gesang und Gebet wurde dieselbe eingeleitet. Zunächst wurde von den betreffenden Konferenzmitgliedern über die Thätigkeit in den Districts-Lehrer-Conferenzen Bericht erstattet. Hierauf folgten die umfassenden und instructiven Vorträge des hiesigen Herrn Rectors Langner und des Herrn Cantors Hiller aus Nischelbors über die von der königl. Regierung zu Königs unterm 30. Jan. c. gestellte Proposition: „Es soll das methodische Lehrverfahren nachgewiesen werden, durch welches erfahrungsmäßig die günstigsten Resultate der schriftlichen Gedankenabfertigung in der Volksschule erreicht werden.“ An diese Vorträge schlossen sich längere und interessante Debatten. Hierauf folgte vom Herrn Vorsitzenden Mittheilung von Verfügungen der hohen Behörden, so wie dann den einzelnen Mitgliedern der Konferenz das Wort nach zu ihren besondern Anträgen u. gegeben wurde. Gesang und Gebet schloß die Konferenz. Ein einfaches Tagesmahl bereitete hierauf die Konferenzmitglieder noch einige Stunden zu fröhlicher Unterhaltung.

L. Brieg, 30. Juni. [In der gestrigen Generalversammlung des hiesigen Vorkauf-Vereins] stellte der Vorsitzende, Buchhändler Vänder, den Antrag, die Abwicklung der Geschäfte des Vereins dem bisherigen Vereins-Vorstand, Stadtrath Magdors, zu übertragen, welcher Antrag, mehfach unterstützt, von der Versammlung angenommen wurde. Stadtrath Magdors erklärte sich zur Annahme dieses Geschäfts bereit, und die Versammlung bewilligte ihm fast einstimmig für diese Wählhaltung 1/2 Procent der Vereins-Einnahme vom 1. Juli d. J. ab, event. mindestens 100 Thlr. Sodann wurde nach längerer Debatte beschlossen, eine Propagation der noch aufstehenden Forderungen nur noch bis höchstens ult. October d. J. zu gestatten, bis wohin sämtliche Wechsel eingelöst sein müssen. Bezüglich der zinsbaren Anlegung der im Augenblick unverbundenen Gelder wurde dem Vorstande freie Hand gelassen. Hierauf trat der bisherige Vorstand von der Leitung der Verhandlungen zurück, die Versammlung dankte ihm für seine Wählhaltung durch Erbeben von ihren Plätzen, und wurde Lehrer Löbner zum interimistischen Vorsitzenden für die weitere Leitung der Verhandlungen gewählt. Derselbe leitete nun die Verabredung über das neue Vereins-Grundgesetz ein, welches unter Vorhitz des Kaufmanns Schwirtus von einer Commission von 20 Mitgliedern und unter Zuziehung des seitherigen Vorstandes einer sorgfältigen Supervision unterzogen worden war. Nach fast zweifelhübriger Debatte, bei der sich besonders die Herren Kaufmann Schwirtus, Justizrath Wielisch als Referent, Kreisgerichts-Director v. Gladis und Kaufmann Hermann betheiligt hatten, nahm die General-Versammlung das Grundgesetz für den Vorkauf-Verein zu Brieg „eingetragene Genossenschaft“ mit den beschlossenen Änderungen en bloc an und beantragte, dasselbe zu redigiren, um alsdann in nächster Versammlung auf Grund desselben weitere Beschlüsse fassen zu können.

[Militär-Wochenblatt.] Frhr. v. Hanstein, Maj. vom 5. Brandenburg. Inf.-Regt. Nr. 43, in das Leib-Gren.-Regt. (1. Brandenburg.) Nr. 8. Frhr. v. Nauendorf, Maj. vom Leib-Gren.-Regt. (1. Brandenburg.) Nr. 8, in das 5. Brandenburg. Inf.-Regt. Nr. 43, — versetzt. v. Mosjenski, außeretatim. Sec.-St. von der 5. Art.-Brig., in die 7. Art.-Brig. versetzt. v. Albehyll, Oberst und Major-Adjut. Sr. Maj. des Königs u. unter Befehlung in seinen bisherigen Dienstverhältnissen, auf drei Monate zur Führung des Magdeb. Kür.-Regts. Nr. 7 nach Halberstadt commandirt. Stumpff, Ob.-Lt. à la suite des Rhein. Feld-Art.-Regts. Nr. 8, unter Befehlung in seinem Commando als Commdr. der Großbergl. Hess. Feld-Art. zu Darmstadt, à la suite des Garde-Feld-Art.-Regts., mit der Erlaubniß zum Tragen der Uniform der reitenden Art., gestellt.

Bei der Landwehr. Ob.-Lt. zur Disp. Wenfing, des 2. Bats. (Düsseldorf) 4. Westf. Landw.-Regts. Nr. 17, Ob.-Lt. zur Disp. Fund, des 1. Bats. (Casel) 1. Hess. Landw.-Regts. Nr. 81, Ob.-Lt. zur Disp. v. Rosell, des 2. Bats. (Lübeck) 2. Hants. Landw.-Regts. Nr. 76, Ob.-Lt. zur Disp. v. Gogtlow, des 2. Bats. (Solpab) 6. Ostpr. Landwehr-Regiments Nr. 43, Ob.-Lt. zur Disp. v. Herzberg, des 1. Bats. (Altenburg) 7. Thür. Landw.-Regts. Nr. 96, Ob.-Lt. zur Disp. v. Oljewski, des 1. Bats. (Dessau) Umhult, Landw.-Regts. Nr. 93, Ob.-Lt. zur Disp. Schönmann, des 1. Bats. (Riesenburg) 7. Ostpr. Landw.-Regts. Nr. 44, Ob.-Lt. zur Disp. Wiedemann, des 2. Bats. (Rostock) 2. Mecklenb. Landwehr-Regiments Nr. 90, Ob.-Pient. zur Disp. v. Langen, des 2. Bataillons (Sondershausen) 3. Thüring. Landwehr-Regiments Nr. 71, Ob.-Lt. zur Disp. v. Normann, des 2. Bats. (Naugard) 5. Pomm. Landwehr-Regiments Nr. 42, der Char. als Oberst, Maj. zur Disp. v. Düring, des 2. Bats. (Burg) 1. Magdeb. Landw.-Regt. Nr. 26, Maj. zur Disp. Rogalla v. Biebereien, des 1. Bats. (Siegburg) 2. Rhein. Landw.-Regts. Nr. 28, Maj. zur Disp. v. Gleisberg, des 2. Bats. (Weilburg) 2. Nass. Landw.-Regts. Nr. 88, Maj. zur Disp. Mansarb, des 2. Bats. (Bromberg) 7. Pomm. Landw.-Regts. Nr. 54, Maj. zur Disp. Le Mauld de Ranz, des 2. Bats. (Göttingen) 3. Hannov. Landwehr-Regts. Nr. 79, Maj. zur Disp. Bar. v. Vietinghoff genannt Scheel, des 2. Bats. (Jüterbog) 3. Brandb. Ldw.-Rgt. Nr. 29, der Char. als Ob.-Lt. verliehen.

Telegraphische Depeschen.

Königsberg, 2. Juli. Der Kronprinz, der heute Mittag hier angekommen, hatte in dem Empfangszimmer des Bahnhofes eine Unterredung mit der Generalität, dem Oberpräsidenten, den Spitzen der Civilbehörden, den Vorstehern der Kaufmannschaft und dem Oberbürgermeister. Der Kronprinz fuhr darauf zum Schloß, begleitet von einer großartigen Wagenreihe. In den Straßen brachte eine zahllose Menschenmenge enthusiastische Hochrufe aus und streute Blumen. Auf dem Schlosse fand die Vorstellung der Offiziere des Regiments des Kronprinzen statt; dann folgte ein Diner bei dem commandirenden General; Abends ein Zusammensein in den Logengärten, Theaterbesuch, um 10 Uhr Zapfenstreich und am Schlossteiche ein Solbatenconcert. Die Stadt prangt in Fahnen- und Blumenschmuck. (W. T. B.)

Weimar, 2. Juli. Die in Fulda beabsichtigte Konferenz deutscher Bischöfe findet, wie die „Weimarer Zeitung“ jetzt erfährt, Mitte September statt. Der Gegenstand der Verhandlungen bildet ausschließlich das Concil. (W. T. B.)

Paris, 1. Juli, Abends. Die Legislative prüfte heute im Ganzen 69 Wahlen. (W. T. B.)

Stuttgart, 2. Juli. Der „Staatsanz.“ wiederholt: Mit den Ministern Württembergs seien keine Verhandlungen wegen Ausdehnung des Oberhandelsgerichts auf Württemberg angefangen, insbesondere mit Mittnacht keine Besprechung erfolgt. (W. T. B.)

London, 1. Juli, Nachts. Im Oberhause wurde die Kirchenbill beraten. Der Minister Granville verließ die Einbringung einer Clause, welche den gegenwärtigen irischen Bischöfen einen Sitz im Oberhause lebenslänglich sichert. Das Oberhaus nahm das Amendement des Bischofs Peterborough (Befreiung der Geistlichkeit und Entschädigung vom Abzug der Einkommensteuer) mit 94 gegen 50 Stimmen an, ebenso das Amendement Carnarvons (die Entschädigung beträgt den 14fachen Werth des Jahreseinkommens) mit 155 gegen 86 Stimmen. Der betreffende Compromiß der Regierung wurde verworfen. (W. T. B.)

Belgrad, 2. Juli. Die Stadtrepräsentanz übersandte der Skupschina eine Zustimmungsbefehle, indem sie die Nothwendigkeit einer neuen Verfassung und der Unterstützung der Regentenschaft anerkannte. (W. T. B.)

Kragujewacz, 2. Juli. Der Minister des Innern legte der Skupschina eine Verfassungsentwurf unter beifälliger aufgenommenen Erklärungen vor; die Skupschina setzte einen Ausschuß nieder zur Verabredung und Berichterstattung. Der Entwurf räumt der Krone gleichen Antheil wie der Krone ein. (W. T. B.)

Berliner Börse vom 2. Juli, Nachm. 2 Uhr. [Schluss-Course.]
 Berlin-Görlich 75 1/2. Bergisch-Märkische 131 1/2. Breslau-Freiberger 109 3/4.
 Meier-Briegel —. Kofel-Derberg 107 1/2. Galtier 98 1/2. Köln-Minden
 117 1/2. Lombarden 139 1/2. Mainz-Ludwigshafen 135. Oberschles. Lit. A.
 181 1/2. Dettler. Staatsbahn 201 1/2. Rechte-Ober-Äcker-Stamm-Actien 89 1/2.
 Rechte-Ober-Äcker-Stamm-Prioritäten 95. Rheinische 113 1/2. Reichs-
 Wien 57 1/2. Darmst. Credit 115 1/2. Mineralia 41 1/2. Dettler. Credit-Actien
 114 1/2. Schles. Bank-Berein 118. 5proc. Preuss. Anleihe 102 1/2. 4 1/2 proc.
 Preuss. Anleihe 93 1/2. 3 1/2 proc. Staats-Schuldenscheine 80 1/2. Dettler. National-
 Anleihe 57 1/2. Silber-Anleihe 63 1/2. 1860er Loose 85 1/2. 1864er Loose 88 1/2.
 Italien. Anleihe 54 1/2. Amerik. Anleihe 87 1/2. Russ. 1866er Anleihe
 137. Russ. 5proc. 1865er Anleihe 43 1/2. Russ. Banknoten 76 1/2. Dettler.
 Banknoten 82 1/2. Hamburg 2 Pca. —. London 3 Pca. —. Wien
 2 Pca. 81 1/2. Paris 8 Tage —. Paris 2 Pca. —. Russ.-Polnische
 Schatz-Obligationen 66 1/2. Poln. Pfandbriefe 66 1/2. Baiterische Prämien-
 Anleihe 106 1/2. 4 1/2 proc. Oberschles. Prior. F. 89 1/2. Schles. Rentenbriefe
 89 1/2. Potener Credit-Scheine 83. Poln. Liquidations-Pfandbriefe 57.
 Rumän. Eisenbahn-Obligationen 71. — Sehr fest. Nieslich lebhaft.

Wien, 2. Juli, Nachm. 2 Uhr. [Schluss-Course.] Rente 62, 70.
 National-Anl. 70, 90. 1860er Loose 105, 20. 1864er Loose 125, 50. Credit.
 Actien 278, 20. Nordbahn 226, 50. Franco 129. Anglo 333, 50.
 Nationalbank 745. Staats- u. Eisenbahn-Actien — Cert. 366 75. Lombard.

Eleonore Perels,
 Dr. J. Juliusberg,
 Verlobte.
 Berlin. [167] Breslau.
 Paulette Thiescher,
 Theodor Fandner,
 Verlobte.
 Brieg, den 1. Juli 1869. [43]

Die Verlobung meiner Tochter Ida mit
 Herrn Hermann Berner aus Bunzlau
 beehre ich mich hiermit statt jeder besonderen
 Meldung anzuzeigen.
 Rawicz, den 1. Juli 1869. [197]
 Wittwe Pauline Muppin.

Entbindungs-Anzeige.
 (Statt besonderer Meldung.)
 Meine liebe Frau Elise, geb. Kude, wurde
 heute Abend 8 1/2 Uhr von einem gesunden
 Knaben glücklich entbunden.
 Berlin, den 30. Juni 1869.
 [781] W. Nabel, Apotheker.

Wir wurden durch die Geburt eines mün-
 deren Knaben hoch erfreut.
 Breslau, den 2. Juli 1869.
 Siegfried Hausdorff,
 Natalie Hausdorff, geb. Zieg.

Die heute Früh 2 Uhr erfolgte glückliche
 Entbindung meiner lieben Frau Wilhelmine,
 geb. Remat, von einem gesunden Knaben,
 zeige ich hiermit Verwandten und Freunden
 ergebenst an.
 Breslau, den 2. Juli 1869.
 [168] Heinrich Loewy.

Heute Früh wurden wir durch die Geburt
 einer Tochter erfreut. Diese Nachricht unsern
 Bekannten und Freunden.
 Ohlau, den 2. Juli 1869.
 Carl Sieg, Pr.-A.-Cand. u. Conrector.
 Constance Sieg, geb. Mittelhaedt.

Entbindungs-Anzeige.
 Die heute Nachmittag um 4 Uhr erfolgte
 glückliche Entbindung meiner lieben Frau
 Emma, geb. Knobloch, von einem kräftigen
 Knaben zeige ich hiermit Verwandten und Bekannten er-
 gebenst an.
 Gr.-Glogau, den 1. Juli 1869.
 Johannes Flechtner,
 Lehrer an der höheren Mädchenschule.

Todes-Anzeige.
 Heute Früh 5 Uhr entschlief unser geliebter
 Sohn, Bruder, Onkel und Schwager, der Pbar-
 macent Rudolph Henning, im Alter von
 21 Jahren. Schmerzhaft widmen wir diese
 Anzeige statt besonderer Meldung allen Freun-
 den und Bekannten.
 Breslau, den 2. Juli 1869.
 J. Henning, Frau und Familie.

Am 2. Juli verschied nach langem Leiden
 Herr Hugo Schlesinger, im Alter von
 31 Jahren. Derselbe war seit einer Reihe
 von Jahren in unserem Hause thätig und
 hat sich durch besonderen Eifer für unser In-
 teresse, durch Pflückerfüllung im höchsten Maße,
 und namentlich durch treue Anhänglichkeit
 unsere ganze Achtung und Liebe erworben.
 Wir beklagen innigst diesen Verlust und wer-
 den demselben ein dauerndes Andenken be-
 wahren.
 Breslau, den 2. Juli 1869. [199]
 Wolff Sachs & Co.

Nach langem schwerem Leiden ver-
 schied heute Vormittag unser Colleague
 Herr Hugo Schlesinger im blühenden
 Alter von 31 Jahren. Wir bedauern
 diesen Verlust umso mehr, als wir in
 ihm einen langjährigen treuen Freund
 verlieren, dessen biederer Sinn und edler
 Charakter ihm bei uns ein dauerndes
 Andenken sichert.
 Breslau, den 2. Juli 1869. [196]
 Das Personal der Handlung
 Wolff Sachs & Co.

Heute verschied nach langem Leiden unser
 innig geliebter Sohn und Bruder, der Buch-
 halter Hugo Schlesinger, im blühenden Alter
 von 31 Jahren.
 Tiefbetrübt zeigen wir dies allen Freun-
 den und Bekannten, um stille Theilnahme
 bittend, an.
 Breslau, den 2. Juli 1869. [188]

Die Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet statt: Sonntag Früh
 9 Uhr, Sonnenstrasse 21.
 Gestern Abend 10 1/2 Uhr verschied nach
 längerer Krankheit meine liebe gute Frau
 Marie, geb. Lar.
 Tiefbetrübt zeige ich dies an.
 Liegnitz, den 2. Juli 1869.
 [811] B. Pinföwer.

Familien-Nachrichten.
 Verlobungen: Frä. Helene Haseloff in
 Burg mit H. im Inf.-Regt. Nr. 27 v. Lefel.
 Fräul. Maria Schütte in Soest mit Pastor
 Müller in Barmen. Frä. Cäcilie Bachhoff in
 Saarbrücken mit Hiltmeister im Ulan.-Regt.
 Nr. 7 v. Lud.
 Geburten: Dem Pfarrer Dr. Diemann
 in Siple ein Knabe. Dem Oberlehrer Dr.

Steinbart in Prenzlau ein Mädchen. Dem
 Rent. im Dragoner-Regt. Nr. 10 Baron
 v. Budenbrod in Gr.-Waldeck ein Mädchen.
 Todesfälle: Der General der Infan-
 terie z. D. v. Werber in Potsdam. Der
 Apotheker Velle in Angermünde.

Stadttheater.
 Sonnabend, den 3. Juli. „Des Teufels
 Antheil.“ Komische Oper in 3 Akten.
 Nach dem Französischen des Scribe von
 F. Bérnheim und R. Gollmitz. Musik von
 Auber.
 Sonntag, den 4. Juli. Zum ersten Male:
 „Wallenstein.“ Trilogie von Friedrich
 v. Schiller. Als fünfaktiges Trauerspiel
 für die Bühne bearbeitet von Alfred Fehrn.
 v. Wolzogen.

Turn- u. F.-Berein.
 Die Abfahrt nach Neumarkt findet Sonn-
 tag den 4. Juli, Nachmittags 2 Uhr, auf
 dem Märkischen Bahnhofe statt. [810]

Wintergarten.
 Heute, Sonnabend den 3. Juli:
Große Fest-Vorstellung
 zur Feier des glücklichen Jahresendes
 der Schlacht von Königgrätz, mit
 neuem Programm sämtlich engagierter
 Mitglieder und einem großartigen
 Schlusstableau mit brillantem Feuer-
 werk und bengalischer Beleuchtung,
 zur Feier der Sieger vom 3. Juli
 1866, arrangirt und achtungsboll den
 Selben dieses Tages gewidmet von Frs.
 Nappo; mit einem einleitenden Prolog
 als Vorfüßler, gesprochen von Fräulein
 Maria Kraft; alsdann Enttaltung
 der Helden dieses glorreichen Jahres,
 wie Erscheinern der Herrschaft auf dem
 Biergespann in den Wolken, Sieg
 und Frieden verkündend. Vorher unter
 Anderem: Neue lebende Bilder. gestellt
 von Frau Director Charlotte Nappo.
 Das Schweben in der Luft, oder der
 feurige Ballon, im Brillantfeuer aus-
 geführt von Frs. Nappo. Auftreten
 des Bravour-Seiltänzer Mr. William.
 Sackfen in Preußen, komische Scene
 von Fräul. Kraft, Herrn Regendant
 und Quasidoff.

Alles Nähere die heutigen reichhaltigen
 Zettel und Programme.
 Anfang des Concerts unter Leitung des
 Directors Herrn Löwenthal, 5 Uhr,
 der Vorstellung 6 1/2 Uhr. [809]
 Rassenpreis pro Person 5 Sgr. Kinder
 1 Sgr. Reiterdirer Platz durch Zuzah-
 lung von 2 1/2 Sgr. a. Person.
 Abonnementsbilletts zu halben Preisen
 und Einzelbilletts à 3 Sgr. in den be-
 kannten Commanditen.
 Bei unangenehmem Wetter Concert und
 Vorstellung im Saaltheater.

J. Wiesner's Branerei.
 Heute Sonnabend den 3. Juli:
 Zur Erinnerung an die fegeische Schlacht
 bei Königgrätz:
Großes Militär-Concert
 ausgeführt von der ganzen Kapelle des ersten
 Schlesischen Grenadier-Regts. Nr. 10, unter
 Leitung des Kapellmeisters Herrn W. Herzog.
 Zur Aufführung kommt unter Anderem:
Große Schlacht- und Siegesmusik,
 arrangirt von Herrn W. Herzog.
 Bei eintretender Dunkelheit:
 Enthüllung von Del.-Transparent-
 Gemälden, gemalt von Mitgliedern
 des Breslauer Künstler-Bereins.
 Nach 9 Uhr:
Große Vorstellung
der Wunder=Fontaine,
 genannt [807]
Kalospinthechromokrene.
 Zum Schluss ganz neu:
Brillant-Cascade,
 oder
Cataracta Chromatikopolkilo.
 Anfang des Concerts 7 Uhr Abends.
 Entree à Person 2 1/2 Sgr. Kinder 1 Sgr.

Tiebi's Etablissement.
 Heute Sonnabend, den 3. Juli:
Großes Militär-Concert
 ausgeführt von der Kapelle des 4. Niederösl.
 Infant.-Regiments Nr. 51, unter Leitung des
 Kapellmeisters Herrn R. Börner.
 Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
 Kinder die Hälfte. [806]

Von heute ab wohne ich Messergasse 23,
 Ecke der Stadtgasse. [170]
Dorothea Seeliger, Hebamme.

Eisenbahn 257, 60. London 124, 75. Paris 49, 70. Hamburg 91, 50.
 Rassencheine 182, 25. Navolombd'or 9, 98 1/2. Flau.
 Berlin, 2. Juli. Roggen: flau. Juli-August 54 1/2, August-Sept. 53,
 Sept.-Oct. 52, Oct.-Nov. 51 1/2. — Rüböl: matt. Juli-August 11 1/2, Sept.-
 Oct. 11 1/2. — Spiritus: matt. Juli-August 16 1/2, August-Sept.
 17, Sept.-Oct. 16 1/2, Oct.-Nov. 16.
 Stettin, 2. Juli. (Telegr. Rep. des Bresl. Handels-Bl.) Weizen
 flau, pro Juli 68 1/2, Juli-August 68 1/2, Herbst 68 1/2. — Roggen
 flau, pro Juli 57 1/2, Juli-August 57 1/2, Herbst 57 1/2. — Rüböl
 matt, pro Juli-August 11 1/2, Herbst 11 1/2. — Spiritus rubig, pro
 Juli 16 1/2, Juli-August 16 1/2, August-September 16 1/2, Herbst 16 1/2.

Wie wir hören, findet der von Gustav Glogner in Liegnitz arrangirte
 schlesische Extrazug nach Berlin, welcher Sonntag den 11. Juli d. J., Früh
 6 Uhr von Breslau, Märk. Bahnhof, abgeht, sehr viel Anklang; wir wün-
 dern uns darüber nicht, denn bei dem außergewöhnlich billigen Preise für
 die ganze Fahrt hin und zurück mit 14-tägiger Gültigkeit der Billets und in
 Verbindung mit dem sehr gut gewählten reichhaltigen Programm, läßt sich
 eine interessantere, lehrreiche und billigere Ferien-Reise nicht denken.

Allen Leidenden Gesundheit durch die vorzügliche Revalescière du Barry,
 welche ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten die folgenden Krank-
 heiten beseitigt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleim-

Nach Posen verseht habe ich mein Bu-
 reau heute hier, Sapiehaplatz Nr. 6,
 eine Treppe hoch, eröffnet.
 Posen, den 1. Juli 1869.
Justizrath le Visour,
 Rechtsanwalt und Notar. [38]

Ich wohne jetzt: [808]
Junkern-Strasse Nr. 30.
Dr. Lion.
 Unser Comptoir befindet sich jetzt
Wühlgasse Nr. 1
 in der Marienmühle. [102]
Gebr. Bielschowsky.

Vom 1. Juli ab wohne ich:
Nicolaistraße 7
 im Kunsenmüller'schen Hause 1. Etage. Sprech-
 stunden: früh 7—8, Mittags 3—4 Uhr.
Dr. Goldstücker.

Unser Comptoir befindet sich von
 heut ab [194]
Berlinertplatz Nr. 13b.
D. Baruch & Comp.
 Vis-à-vis der Brauerei, in dem neuen
 Hause zu [812]

Obernigk Nr. 7,
 beginnt der Ausverkauf bis weiteres Sonntag
 den 4. Juli d. J. von gutem
Januscher'schen Lagerbier.

Für meine Patienten, die an Auswüchsen
 jeder Art leiden und dieselben, besonders
 Grübbeutel, innerhalb 14 Tagen, ohne Schnitt
 befreit haben wollen, bin ich jeden Montag
 und Dienstag zu Breslau in Gebauer's Hotel
 zu sprechen. [198]

Andres,
 Wundarzt aus Görlitz.

Zeit-Garten.
Täglich Concert
 unter Leitung des Musikdirectors
 Herrn G. Brühl. [8775]
 Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Verloren
 wurden vor einigen Tagen auf der Chaussee
 zwischen Lipine und Königshütte:
 1) ein schleischer 4percent. Pfandbrief Nr. 65
 über 500 Thlr. nebst Coupons;
 2) ein von dem Kaufmann Langer zu
 Gleiwitz ausgestellter Dispositionsschein
 über 500 Thlr. — jetzt noch über 400 Thlr.
 gültig.
 Der ehrliche Finder wird ersucht, diese Ur-
 kunden bei dem Concipienten Hrn. Schneider
 in Gleiwitz gegen Empfangnahme einer an-
 gemessenen Belohnung abzugeben.
 Vor Anlauf wird gewarnt. [39]

Damen,
 welche veranlaßt sind, eine Zeitlang in stiller
 Zurückgezogenheit zubringen, sichert eine er-
 fahrene Geburtshelferin, in schönster Gegend
 Breslau's wohnend, strengste Discretion und
 liebevolle Pflege zu.
 Näheres M. J. 196 Expedition der Bresl.
 Morgen-Zeitung bis 15. Juli. [183]

Am 7. Juli
 beginnt die erste Klasse der
Kgl. Preuss. 140. Staats-Lotterie
 Hierzu verkauft und versendet Loose:
 1/1 1/2 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64
 19 9 1/2 4 1/2 2 1/4 1 1/2 3/4
 1/2 1/3 1/4
 20 10 10
 Alles auf gedruckten Antheilscheinen,
 gegen Postvorschuss oder Einzahlung
 des Betrags die [7585]
 Staats-Effecten-Hdlg. Max Meyer,
 Berlin, Leipzigerstrasse 94.
 Im Laufe der letzten zehn Jahre fielen
 in mein Debit 100,000, 20,000,
 20,000, 15,000 etc.

[783] **Bekanntmachung.**
 Wir bringen hierdurch zur Kenntniß der
 Mitglieder der Synagogen-Gemeinde, daß der
 Fleischverkauf des Distributeurs Michlowitz,
 Colone Kabegasse Nr. 27, nicht mehr von
 dem Rabbinat beaufsichtigt wird.
 Nur die Fleischhauer der Herren S. Spie-
 gel und L. Sachs, beide im Mühlhofe,
 stehen unter Aufsicht des Rabbinats und
 lediglich das von diesen beiden Distributoren
 verkaufte Fleisch können wir für löcher er-
 achten.
 Breslau, den 28. Juni 1869.
 Das Rabbinat der Synagogen-Gemeinde.

haut-, Athem-, Nasen- und Nierenleiden, Schwindel, Asthma, Husten
 Unberdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämor-
 rhoiden, Wasserucht, Fieber, Schwindel, Blutaufliegen, Uebelkeit und Erbre-
 chen, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Sicht, Bleich-
 sucht. — 70,000 Genehungen, die aller Medicin widerstanden, worunter ein
 Zeugnis seiner Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschalls Grafen Plustow
 der Marlaräfin de Bréhan. — Nabrbaster als Fleisch, erspart die Revalescière
 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln, wie auch die Revalescière
 Chocolatée 10 Mal mehr als Fleisch und gewöhnliche Chocolade nährt; sie
 wird bei Erwachsenen, wie bei den schwächsten Kindern mit gleich gutem Er-
 folge angewandt, giebt Kraft, Schlaf und guten Appetit, fördert die Ver-
 dauung und macht geistig und körperlich gesund und frisch. [7423]

Dieses kostbare Nahrungsmittel wird in Blechbüchsen mit Gebrauchs-
 Anweisung von 1/2 Pfd. 18 Sgr., 1 Pfd. 1 Ltr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Ltr. 27 Sgr.,
 5 Pfd. 4 Ltr. 20 Sgr., 12 Pfd. 9 Ltr. 15 Sgr., 24 Pfd. 18 Ltr. verkauft.
 — Revalescière Chocolatée in Pulver und Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr.,
 für 24 Tassen 1 Ltr. 5 Sgr., für 48 Tassen 1 Ltr. 27 Sgr. — Zu beziehen
 durch Barry du Barry & Co. in Berlin, 178 Friedrichstraße; in Wien,
 Freyung 6; in Frankfurt a. M. 10 Hofmarkt; in Hamburg, 41 Rath-
 ammentstraße; in Posen bei G. S. in Leipzig bei L. Heodor Pöschmann,
 Hoflieferant; in Breslau bei Guuch Goch, Gustav Goch, S. C.
 Schwarz; in Neudorf bei L. W. W. in Patschau bei Theophil Kaul
 und in allen Städten bei Droguens-, Lelicaten- und Specereihändlern.



Breslau-Schweidnitz-Freiberger Eisenbahn.
Extrazug
nach Freiburg und Altwasser.
 Abf. v. Breslau 7 Uhr 15 Min. Morgens. Abf. von Altwasser 7 Uhr 45 Min. Abends.
 Ant. in Freiburg 9 " " " Ant. in Breslau 10 " " " " " "
 " " " " " " " " " " " " " " " "
 Preise für Hin- und Rückfahrt:
 II. Kl. 30 Sgr. III. Kl. 20 Sgr. [775]
 nach Freiburg 30 Sgr. 20 Sgr.
 nach Altwasser 35 Sgr. 25 Sgr.
 Breslau, den 28. Juni 1869. Directorium.



Bergisch-Märkische Eisenbahn.
 Die Ablung der am 1. Juli d. J. fälligen Zinsen der für die Bergisch-Märkische,
 Düsseldorf-Elsfelder, Dortmund-Soecker, Aachen-Düsseldorf und Ruhrort-Grefeld-
 Kreis Gladbacher Eisenbahn, und die Hessische Nordbahn emittirten Prioritäts-Obliga-
 tionen wird vom obigen Tage ab:
 in Berlin durch die Herren H. F. Fetschow u. Sohn, durch die Direction
 der Disconto-Gesellschaft und bezüglich der Nordbahn-Coupons durch
 den Herrn S. Reichroder, [799]
 in Köln durch den A. Schaaffhausen'schen Bank-Verein,
 in Aachen durch die Herren Charlier u. Scheibler,
 in Grefeld durch den Herrn von Beckerath-Heilmann,
 in Düsseldorf durch die Herren Baum-Boeddinghaus u. Co.,
 in Bonn durch den Herrn Jonas Cahn,
 in Leipzig durch den Herrn H. C. Plant,
**in Breslau durch den Schlesischen Bank-
 Verein,**
 in Frankfurt a. M. durch die Herren M. A. von Rothschild u. Söhne
 und bezüglich der Nordbahn-Coupons durch die Herren von Erlanger
 und Söhne,
 in Hamburg durch die Herren Haller, Soehle u. Co.,
 in Cassel durch die Hauptkasse der Königlichen Eisenbahn-Direction
 (Hessische Nordbahn),
 in Elberfeld durch die Herren von der Heydt-Kersten u. Söhne und
 durch unsere Hauptkasse
 erfolgen.
 Werden mehrere Zins-Coupons zusammen zur Einlösung präsentirt, so sind dieselben
 nach den Serien und Nummern geordnet mit einem Verzeichnisse einzureichen.
 Elberfeld, den 29. Juni 1869.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Monats-Uebersicht
der städtischen Bank pro Juni 1869,
 gemäß § 23 des Bankstatuts vom 18. Mai 1863.

Activa.		
1. Geprägtes Geld	349,699	9 11 11
2. Königl. Banknoten, Kassen-Anweisungen und Dar- lehd-Scheine	116,852	— . . .
3. Wechsel-Bestände	1,841,621	27 . . . 5
4. Lombard-Bestände	1,044,075	—
5. Effecten nach dem Courswerthe	133,125	—
Passiva.		
1. Banknoten im Umlauf	970,000	— 11 —
2. Guthaben der Teilnehmer am Giro-Verkehr.	162,805	23 . . . 8
3. Depositen-Kapitalien	980,050	—
4. Stamm-Kapital	1,000,000	—

welches die Stadt-Gemeinde der Bank in Gemäßheit der §§ 4 und 10 des
 Bank-Statuts überwiesen hat. [1008]
 Breslau, den 30. Juni 1869. Die städtische Bank.

Monats-Uebersicht
der Provinzial-Actienbank des Großherzogthums Posen.

Activa.		
Geprägtes Geld	338,240	Thlr.
Noten der preuss. Bank und Kassen-Anweisungen	14,680	"
Wechsel	1,358,840	"
Lombard-Bestände	399,670	"
Effecten	16,510	"
Grundstüd und diverse Forderungen	94,780	"
Passiva.		
Noten im Umlauf	994,550	Thlr.
Forderungen von Correspondenten	4,550	"
Depositen mit 2monatlicher Ablungung	30,900	"

Posen, den 30. Juni 1869. [800] Die Direction. Hill.

Königl. Preuss. Landes-Lotterie.
 Preis-Tarif: Antheil-Loose für jede
 einzelne Klasse:
 1/1 1/2 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64
 18 9 4 1/2 2 1/4 1 1/2 20 10 10 70 35 17 1/2 8 1/2 4 1/2 2 1/4 1 1/2
 In Anbetracht des nur noch ganz unbedeutenden Loose-Vorrathes können nur
 „sleunigt eingehende Bestellungen“ berücksichtigt werden. [7969]

Breslau: Schlesinger's Lotterie-Agentur, Ring 4, 1. St.

Ausbildung auf dem Lande
z. Fährnrichs- u. Freiwilligen-Examen.
 Pädagogium Ostrowo bei Ellehne (Ostbahn).
 Prospecte gratis. Pension 400 resp. 300 Thlr. [1429]

K. k. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn.

In Folge der, von der XIII. ordentlichen General-Versammlung der Actionäre erhaltenen Ermächtigung und auf Grund des, mit der k. k. Staatsverwaltung, laut Gesetz vom 23. Mai 1869 (R. G. B. Nr. 89), abgeschlossenen Uebereinkommens wird, mit Bewilligung des k. k. Finanz-Ministeriums, d. d. 12. Juni d. J., Z. 1877/F.M., zum Behufe der Beschaffung der Geldmittel für die Umstellung der Linz-Budweiser-Pferdebahn in eine Locomotivbahn, mit einer Zweigbahn von Wartberg nach St. Valentin, vorläufig der Betrag von fl. 15,000,000 Oester. W., und zwar 10 Millionen in Actien und 5 Millionen in Prioritäts-Obligationen, ausgegeben.

Die neuen Actien und Prioritäts-Obligationen lauten auf den Ueberbringer und werden in Stücken von fl. 200 Oe. W. Silber (gleich 233 1/2 Gulden südd. Wbg. oder 133 1/2 Thlr. der Thaler-Wbg.) emittirt. Sie sind mit Coupons pr. 1. Januar und 1. Juli versehen und gewähren ein, vom Staate garantiertes, einkommensteuerfreies Jahres- Erträgniß von fünf Procent in Silber.

Außerdem haben die Actien, nach Ablauf von 9 Jahren vom Tage der Betriebs-Eröffnung der neuen Linien gerechnet, ebenso wie die Actien der früheren Emission, Antheil an den, auf sämtlichen Bahnstrecken sich ergebenden Ertrags-Ueberschüssen, welche letzteren seinerzeit, im Verhältnisse zu den Nominalbeträgen der Actien per fl. 210, respective fl. 200, ohne Rücksicht der Währung, auf welche die Capitalwerte der Actien lauten, in Bancovaluta zur Verteilung gelangen.

Die Amortisation der Actien erfolgt nach ihrem Nennwerthe in effectiver Silber-Währung, gemäß dem, im Sinne der Gesellschafts-Statuten festzustellenden Tilgungsplane, innerhalb der Concessionsdauer. Die Prioritäts-Obligationen werden gleichfalls innerhalb der Concessionsdauer verloost und im vollen Nennwerthe in effectiver Silbermünze rückbezahlt.

Die Einlösung der Coupons, dann der getilgten Actien und verloosten Obligationen, findet statt bei der Hauptkasse der Gesellschaft in Wien, ferner bei den, in Berlin, Frankfurt a. M., München und Leipzig, sowie an anderen auswärtigen Börsenplätzen noch zu bezeichnenden Bankhäusern.

Das Vorrecht zum Bezuge der auszugebenden 50,000 Stück Actien und 25,000 Stück Prioritäts-Obligationen wird den Besitzern der derzeit bestehenden 150,000 Stück Actien, nach Maßgabe ihres Actienbesitzes, in der Weise vorbehalten, daß auf jede einzelne ältere Actie: 1/2 neue Actie und 1/2 Prioritäts-Obligation entfällt, daß jedoch dieses Recht auf beide Gattungen von Effecten untrennbar ausgeübt werden muß.

Die Herren Actionäre, welche von diesem Vorrechte Gebrauch machen wollen, werden demnach eingeladen, die in ihrem Besitze befindlichen Actien, nebst einer Consignation,

in Wien bei der gesellschaftlichen Hauptkasse am Bahnhofe,
in Berlin bei Herrn S. Bleichroeder,
in Breslau bei den Herren C. T. Lötbecke & Comp.

in der Fallfrist vom 1. bis incl. 20. Juli 1869 einzureichen. Nach Ablauf dieser Frist erlischt das Bezugsrecht.

Die Consignationen, in deren Begleitung die Actien zur Abstemmung zu überreichen sind, und die bei vorgenannten Stellen unentgeltlich begeben werden können, müssen die Nummern der betreffenden Actien in arithmetischer Ordnung, sodann den Namen und die Adresse des Einreichers enthalten.

Der Emissionscourse der neuen Actien ist auf 82 Procent oder fl. 164, jener der Prioritäts-Obligationen auf 85 Proc. oder fl. 170 in Oester. Bank- oder Staats-Noten per Stück festgesetzt. [764]

Bei Anmeldung des Bezugsrechtes ist sogleich die 1. Rate mit 10 Procent des Nominal-Betrages der auf die eingereichten Actien entfallenden Stücke, somit auf jede zu beziehende ganze Actie oder Obligation der Betrag von je fl. 20 Oe. W. zu erlegen, wobei der eben fällige Juli-Coupon der Actien an Zahlungsstatt angenommen wird.

Die 2. Rate à 30 Proc., d. i. fl. 60 für jede zu beziehende Actie oder Obligation ist vom 15. bis 31. Aug. 1869, Die 3. Rate à 30 Proc., d. i. fl. 60 für jede zu beziehende Actie oder Obligation ist vom 15. bis 31. Octbr. 1869, und Die 4. Rate à 12, beziehungsweise 15 Proc., d. i. fl. 24 für jede zu beziehende Actie und fl. 30 für jede zu beziehende Obligation ist vom 15. bis 31. December 1869 zu entrichten.

Diese Raten-Einzahlungen werden auch bei jeder der vorherbezeichneten Stellen angenommen. Es bleibt ferner freigestellt, die Einzahlungen auf die zu beziehenden Stücke vor den bestimmten Terminen, oder auch sogleich, vollständig zu leisten.

Die vom 1. Juli 1869 ab laufenden 5procentigen Zinsen sind von den Bezugsberechtigten in Silber zu vergüten. In Wien können selbe auch in Bancovaluta zu dem Silbercourse des vorhergehenden Tages berichtigt werden.

Bei den zu beziehenden Drittel- und Sechstel-Stücken findet eine Ratenzahlung nicht statt. Diese sind daher bei der Anmeldung sofort mit dem darauf entfallenden Betrage von:

54 fl. 67 Kr. für je 1/3 Actie und von 28 fl. 33 Kr. für je 1/6 Prioritäts-Obligation voll einzubezahlen.

Die Herren Actionäre erhalten für die ihnen gebührenden neuen Actien und Prioritäts-Obligationen Interimsscheine, welche, vom 15. September d. J. an, nach geleisteter voller Einzahlung, gegen definitive Stücke umgewechselt werden.

Bei den Interimsscheinen, welche für Theilstücke ausgegeben werden, ist die zur Ergänzung einer Actie oder Obligation erforderliche Anzahl, behufs der Umwechslung, beizubringen.

Wien, den 30. Juni 1869.

Verwaltungsrath der k. k. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn.

Gottesdienst der freien evangelischen Kirche Deutschlands
Sonntag Vormittag um 10 Uhr Ring Nr. 24. [189]

Die Preussische Hypotheken-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin,
concess. Actien-Capital 500,000 Thlr.,
Reserven über 360,000 Thlr.
versichert hypothekarische Forderungen,
a. gegen Subhastations-Ausfall,
b. gegen die Unpünktlichkeit von Zins- und Capital-Rückzahlung,
und vermittelt hypothekarische Anleihen
im Auftrage von Capitalisten und Grundbesitzern.

Hierauf bezügliche Auskünfte jeder Art ertheilt bereitwilligst und Aufträge nimmt entgegen [802]

Die General-Agentur für Schlesien Ed. & Em. Gradenwitz in Breslau, Reuschestrasse Nr. 48.

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.
Wir theilen hierdurch mit, daß wir Herrn Adolph Loewe in Breslau eine Agentur übertragen haben. Derselbe wird jederzeit bereit sein, Auskunft über die Geschäfte der Bank zu ertheilen und Mittheilung über die Bedingungen zu machen, unter welchen hypothekarische Darlehen bewilligt werden.
Cölln, den 22. Juni 1869.

Die Haupt-Direction.
Bezugnehmend auf Obiges sind die Bedingungen wegen Ankaufs von Hypotheken und Beleihung von Haus- und Feld-Grundstücken bei mir einzusehen und finden alle eingehenden Anträge schnelligst ihre Erledigung.
Breslau, den 24. Juni 1869. [752]

Adolph Loewe, Bischofs-Strasse Nr. 14.

Vorschuss-Verein zu Schwerin i.M.
eingetragene Genossenschaft.
Derselbe besorgt Incasso's von Wechseln gegen
hohe Provision. [772]

Offener Bürgermeisterposten.
Das Amt des Bürgermeisters hiesiger Stadt, womit ein jährliches Einkommen an Gehalt 350 Thlr.
Bureau-Entschädigung u. Schreib-
hilfe 160 Thlr.
Polizeianwalt-Einnahmen 24 Thlr.
verbunden ist, soll baldigst anderweit befehrt werden.
Bewerber haben ein curriculum vitae und Qualifications-Zeugnisse an unseren Stadtverordneten-Vorsteher Herrn J. Rogel bis zum 20. Juli d. J. einzureichen. [1002]
Eingaben, welche nach diesem Termine eingehen, werden nicht berücksichtigt.
Bobten, den 1. Juli 1869.
Die Stadtverordneten-Versammlung.

Durch den Tod ist die 8. ordentliche Lehrerstelle an dem hiesigen katholischen Gymnasium erledigt worden und soll deren Wiederbesetzung vom 1. October c. ab erfolgen.
Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Qualifications-Atteste bis zum 10. August c. an den unterzeichneten Patron einreichen.
Die Stelle ist mit 500 Thlr. Gehalt pro anno etatirt.
Bewerber, welche zur Ertheilung des Turn-Unterrichts qualificirt und bereit sind, haben unter Bewerbern gleicher philologischer Qualification den Vorzug und erhalten außer dem obigen Gehalte eine besondere, zu vereinbarenden Remuneration für Ertheilung des Turn-Unterrichts und zwar mindestens 50 Thlr. pro Semester. [1001]
Beuthen OS., den 24. Juni 1869.
Der Magistrat.

Am 3. October 1866 starb zu Hundsfeld ohne Hinterlassung eines Testaments die früher zu Breslau wohnhaft gewesene verwitwete Kaufmann Morawe, verw. gewesene Hermstein, geborene Beder.
Der Nachlaß der Erblasserin beträgt circa 8000 Thlr. Erben haben sich bis jetzt zu dem Nachlaß nicht legitimirt. Unterzeichneter Nachlasscurator fordert die unbekanntn Erben der Wittve Morawe auf, ihre etwaigen Ansprüche an den Nachlaß baldigst entweder bei ihm oder direct zu den Susanna Morawe'schen Nachlaß-Atten des königlichen Kreis-Gerichts zu Dels anzumelden und zu bescheinigen. [37]
Dels, den 1. Juli 1869.
Der Rechts-Anwalt Petiteus als Susanna Morawe'scher Nachlaß-Curator.

Carl Ahrens, [771]
Advocat und Notar.
Schwerin in Mecklenburg.

300jährige Jubelfeier.

Am 10. August dieses Jahres sind es dreihundert Jahre, seit das Gymnasium zu Briesg eröffnet wurde. Außer einer feierlichen Begehung des Tages beabsichtigen die unterzeichneten Lehrer, Schüler und Freunde der Anstalt die Gründung eines Stipendiums für bedürftige, mit ehrenvollem Zeugniß der Reife abgegangene Schüler ohne Unterschied der Religion. Die ehemaligen Lehrer und Schüler des Gymnasiums, sowie alle Freunde desselben werden hiermit zur Theilnahme am Feste eingeladen und zugleich gebeten, durch Geldbeiträge die beabsichtigte Stipendien-Gründung freundlichst fördern zu wollen. Der mitunterzeichnete Apotheker Gustav Berner hieselbst ist zur Entgegennahme von Beiträgen bereit, welche heute ca. 350 Thlr. betragen.
Das Festprogramm wird am 15. Juli bekannt gemacht werden. [7899]
Brieg, den 1. Juli 1869.

Das Comité für die 300jährige Jubelfeier.
Bänder, Buchbändler. Dr. med. Basset, Stadtverordneten-Vorsteher. Bergmann, Archidiaconus. Bergner, Stadtrath. Böhm, Banquier. Dr. Figner, Sanitätsrath. G. Friedländer, Kaufmann. Guttmann, Gymnasial-Director. Herzog, Erzpriester. Heyn, Prediger. v. Hönika auf Herzogswalde. Hübner, Gymnasial-Lehrer. Koppe, Kaufmann. Kraner, stud. phil. Laue, stud. jur. Magdoff, Stadtrath. Röggerath, Provinzial-Gewerbeschul-Director. Paude, Oberlieutenant. Pöschel, Referendar. Philipp, Pastor prim. Prifisch, Gymnasial-Lehrer. von Prittwitz, Justizrath. Dr. Niesel, Bürgermeister. v. Rohrscheidt, königl. Landrath, Vorsitzender. Schartz, Commerzienrath. Schönwälder, Professor. Schwirkus, Kaufmann. Wernier, Apotheker. Winkler auf Schönfeld.

Zur Erinnerung an die Schlacht bei Königgrätz

findet
Sonnabend, den 3. d. M. Nachmittags 6 Uhr
ein Fest-Concert
mit großer Schlachtmusik, Aufführung sämtlicher Königgräzzer Märsche u. c.
im Schießwerder-Garten
zum Vortheil der invalide gewordenen Krieger aus dem Feldzuge von 1866 resp. deren Familien statt.
Herr Kapellmeister Aufschweh hat mit der Kapelle des 3. Garde-Granadier-Regiment „Königin Elisabeth“ die Musik freundlichst übernommen.
Bei eintretender Dunkelheit wird der Garten mit seinen Fontainen und sämtlichen Parkanlagen brillant erleuchtet.
Das Entree ist festgesetzt für Erwachsene auf 2 1/2 Sgr., für Kinder 1 Sgr.
In Anbetracht des wohlthätigen Zweckes
wird jeder Mehrbetrag dankend angenommen.
Eintritt in den Garten von 4 Uhr Nachmittags ab.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert in Saale statt.

Wir dürfen hoffen, daß bei der Erinnerung an den glorreichen Tag von Königgrätz jedes Preußen Herz und ganz besonders das des Schlesiens für diejenigen Krieger dankbar erregt werden wird, welche Gut und Blut damals für unser theures Vaterland eingesetzt haben. — Möge daher eine recht zahlreiche Theilnahme an diesem Feste dazu beitragen, die durch den Krieg herbeigefährten dürftigen Verhältnisse der am hiesigen Orte lebenden invalide gewordenen Krieger aufzubessern. [760]

Sämmtliche Patrioten Breslaus sind hiermit eingeladen
Der Ausschuß des Local-Vereins der Victoria-National-Invaliden-Stiftung.
Beder, Stadtrath. Ginge, Kaufmann. Gypauf, Stadtrath. Anton Hübner, Kaufmann. Kionka, Kaufmann. Ostwald, Kaufmann. Pöschel, Kaufmann. Promnitz, Kaufmann. Rabe, Kaufmann. Ad. Sachs, Hoflieferant. Thal, Kaufmann. Borwert, Fabrikant. Wähner, Partikulier. Fehner, Schachmeister und Schriftführer.

Preussische Boden-Credit-Actien-Bank.

Als sicherste und eine gute Verzinsung bringende Capital-Anlage empfehlen wir Justituten und Privatpersonen unsere
5 procentige Hypotheken-Briefe.
Dieselben sind statutarisch auf Preussische Grundstücke fundirt und nur solche erste Hypotheken ihnen zu Grunde gelegt, deren Höhe bei ländlichen Besitzungen den 20fachen Betrag des Grundsteuer-Neinertrages, bei städtischen den 10fachen Betrag des jährlichen Nutzungswertes, resp. die Hälfte der Feuerkasse nicht überschreiten darf.
Außer dieser mehr als pupillarischen Sicherheit und dem hohen Zinsfuß von 5 pCt. bieten unsere Hypothekenbriefe noch den Vortheil einer halbjährlichen Auslösung zu pari, nebst einer Amortisations-Entschädigung von 10 pCt. Es werden demnach die Stücke
von 25 Thlr. mit 27 1/2 Thlr.,
" 50 " " 55 "
" 100 " " 110 "
" 200 " " 220 "
" 500 " " 550 "
" 1000 " " 1100 "
innerhalb einer 50jährigen Amortisations-Periode eingelöst.
Berlin, im Juni 1869.
Die Direction.
Zachmann. Spielhagen.
Unter Bezugnahme auf obige Anzeige halten wir die 5procentigen Hypothekenbriefe der Preussischen Boden-Credit-Actien-Bank in Berlin, welche alle Vorzüge einer pupillarisch sicheren Hypothek mit denen eines börsengängigen Papieres verbinden, bestens empfohlen.
Breslau, den 29. Juni 1869.

Oppenheim & Schweitzer,
Ring Nr. 27.
Im Auftrage der betreffenden Verwaltungen und Directionen werden an unserer Casse in der Zeit vom 1. bis 31. Juli d. J. folgende Zinscoupons eingelöst:
1. die Zinscoupons der Actien der Bank für Handel und Industrie in Darmstadt,
2. " " Silber-Prioritäten der k. k. pr. Galizischen Carl Ludwigsbahn in Wien.
3. " " Silber-Prioritäten der k. k. pr. Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft in Wien,
4. " " Silber-Prioritäten der k. k. a. pr. Brünn-Rositzer Eisenbahn in Brünn,
5. " " Pfandbriefe des Galizischen Boden-Credit-Vereins in Lemberg.
Breslau, den 26. Juni 1869. [8769]

Leipziger & Richter, Ring Nr. 42.

Bequemste Route nach Königsdorf-Zastrzeb.
1) Für einzelne Reisende:
Von Breslau früh 6 Uhr 53 Minuten nach Czernitz, Ankunft 10 Uhr 15 Minuten.
Von da per Post nach Königsdorf-Zastrzeb (3 1/2 M.) Ankunft 3 Uhr Nachmittags.
2) Für Familien:
Von Breslau früh 6 Uhr 53 Minuten nach Rybnitz, Ankunft 11 Uhr 30 Minuten.
Von dort per Lohmwagen, die stets auf dem Bahnhof zu finden, nach Königsdorf-Zastrzeb (2 1/2 M.), Ankunft 2 Uhr Nachmittags. [780]

Neue Unterhaltungs-Literatur.

Borrätig in allen Buchhandlungen und Leihbibliotheken: Haidekraut und Riedgras. Roman in 3 Bänden von Gustav von See (G. von Struenfee), 8. Eleg. brosch. Preis 5 Thlr.

Englische landwirthschaftliche Maschinen.

Marshall Sons & Comp.'s Locomobilen, Dresch-Maschinen und verticale Dampfmaschinen, Smyth & Sons Drillmaschinen, Samuelson's Getreidemämaschinen.

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford.

empfehlen ihr reich assortirtes Lager in Teppichen und Teppichzeugen, Käufer, Reise- und Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- und Pferdebedecken zu billigen aber festen Preisen.

Von natürlichen Mineralbrunnen

sind wiederum neue Zusendungen in frischster Füllung eingetroffen. Ich empfehle davon zur geneigten Abnahme.

Gustav Friederici, Schweidnitzerstraße 28, vis-à-vis dem Theater.

Echten Peru-Guano, Ferdinand Stephan, Weldenstrasse Nr. 25.

Ritterguts-Verkauf.

Befonderer Familien-Verhältnisse halber soll eines der schönsten Rittergüter, 2 Meilen von Berlin entfernt, mit ca. 2000 Morg. Areal, wovon 120 Morg. Wiesen, höchst preiswürdig mit 30-35,000 Thlr. Anzahlung sofort verkauft werden.

Guts-Verkauf.

Krankheit nöthigt mich zum Verkauf. 800 Morg. Gute Gegenb. Anz. nach Einigung. Nicht unter 25 Mille. Näheres wird die Güte haben mitzutheilen Herr C. Schmidt, Bahnhof Canth.

Ein Gasthof

erster Klasse, in einer Provinzial- und Garnisonstadt ist mit 5000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Selbstkäufer wollen ihre Adressen bei dem Weinlauffmann Herrn Nettig in Breslau, Dhlauerstr. Nr. 80, niederlegen und erhalten dann die näheren Bedingungen.

In einer Kreisstadt Ndr.-Schlesiens ist ein gut eingerichteter Gasthof mit bedeutendem Reisenden-Verkehr, vollständig massiven Gebäuden, genügenden Stallungen und Bodenräumen, veränderungshalber zu verkaufen.

Wegen Todesfall meines Mannes, will ich meinen in Jätkow bei Stettin gelegenen frequenten Gasthof, der sich stets eines lebhaften Verkehrs zu erfreuen gehabt, mit sämmtlichem lebenden und todtten Inventarium aus freier Hand verkaufen.

5000 Thlr.

sind zur ersten sicheren Hypothek auf ein hiesiges gut gelegenes Haus sofort zu veräußern. Näheres unter R. H. Nr. 64 in der Expedition der Schlesischen Zeitung.

Eine der ältesten Feuer-Versicherungs-Gesellschaften, welche in der Annahme von Versicherungen äußerst liberal verfährt, sucht für den hiesigen Platz thätige Agenten.

Ein altes Specerei-Geschäft in Waldenburg, in bester Lage der Stadt, mit guter Kundenschaft ist an einen zahlungsfähigen Mann bald zu verkaufen.

Alle Artikel in Weißwaare, Wäsche und Damengarderobe werden sauber und schnell gefertigt und bietet um geneigte Aufträge derv. Secretär C. Herrmann in Reichenbach i. Schl., Friedrichstraße Nr. 11e.

Melanogene. Melanogene. Melanogene. Melanogene. Melanogene. Melanogene. Melanogene. Melanogene. Melanogene. Melanogene.

Zur Reise empfehle zu billigen Preisen: Reisekoffer, Reisetaschen, Reiseneccessaire, Waschtaschen, Couriertaschen, Eisenbahntaschen, Plaidriemen, Gutschachteln etc. etc. B. K. Schless, Dhlauerstr. 87.

Zimmerwährender Verkauf von Schmetterlingen und lebenden Insekten, sowie Insektenfäden. Ernst Heyne in Leipzig, Poststraße 12. Preisverzeichnisse gratis und franco.

Die ersten neuen, reifen Ananas-Früchte empfing und empfiehlt: Gustav Scholtz, Schweidnitzerstr. 50, Ecke der Junkernstraße.

Präparirtes Haferschleim-Mehl für Brustkranke und schwächliche Personen empfiehlt Gustav Scholtz, Schweidnitzerstraße 50, Ecke der Junkernstraße.

Zur Vertilgung der Wanzen, Schwaben, Motten etc. ist stets vorrätig: Wanzen-Nether, ein Radikalmittel zur Vertilgung der Wanzen und Brut, die Flasche 10 Sgr.

Motten-Kerzen, als Räucherung gegen die Motten, St. 1 Sgr. Mottenpulver, zum Schutz der Pelzwerke, Leppiche, Garderobestücke etc., die Büchse 5 Sgr.

Schwabepulver, die Schachtel 2 1/2 und 5 Sgr. Insecten-Linctur, die Flasche 6 Sgr.

Gut pers. Insectenpulver, stärkster Qualität in Schachteln zu 2 1/2, 5, 10 und 15 Sgr., sowie auch pfundweise. Sprigmaschinen dazu 6 Sgr. S. G. Schwarz, Dhlauerstr. Nr. 21.

Ein Literat, Cand. th., musikalisch, sucht von sofort eine Stellung. Zeugnisse über seine Lehrfähigkeit zur Seite. Gefällige Offerten Nr. 37 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein im Lehrfach erfahrener Hauslehrer, Theologe, tüchtig i. Sprachen u. Wissenschaft, der d. ihm anvertraut. Kinder, wenn es Ansehen sind, für d. Quarta ein. Gymnasium od. ein. Realschule erst. Ranges hinreichend vorbereitet und nach ein. erfolgreichen Methode unterrichtet, der ferner auch sehr musikal. ist, ein. auf dem Pianoforte begabten, bis zur höhern Vollendung fähigen. Unterricht ertheilt u. dem über s. bisheriges Wirken vorzüglich gute Empfehlungen zur Seite stehen, sucht wiederum i. s. Heimath u. zwar im Regnier od. Breslauer Reg.-Bez. zum 1. October c. bei ein. gebildet. evangel. Familie ein anderweitiges Engagement. Adressen mit Angabe des Honorars bittet man an ihn recht bald unter O. Dr. L. Zuccau bei Danzig post. rest. frank. einzulenden.

Zum 1. September d. J. wird als zweiter 3 Wirthschafter ein gebildeter junger Mann auf das Dom. Al. Jeseris, Poststation Karzen, gesucht.

Reflectanten werden ersucht, ihre Zeugnisse dahin einzulenden, event. sich persönlich vorzustellen.

Ein Wirthschafts-Beamter, verheirathet, ohne Familie, auf gute Zeugnisse gestützt, sucht bei bescheidenen Ansprüchen Termin Michaelis eine anderweitige Stellung. Gültige Offerten erbeten unter Chiffre T. R. Friedland D.-S. poste restante.

Der Brenner-Posten auf dem Dom. Groß-Weitsdorf, Kreis Poln.-Wartenberg, wird zum 1. Octbr. vacant. Qualifizierte Bewerber wollen sich bald, womöglich persönlich melden.

Ein junger Mann, der die Pharmacie erlernen will, findet vom 1. October d. J. ab Aufnahme beim Apotheker Hoffmann in Goldberg.

Für mein Fabrikgeschäft vollener Fantasie-Artikel suche zum baldigen Antritt mit gutem Salair eine gewandte Puzmacherin als erste Directrice.

Personen, welche bereits in ähnlicher Stellung thätig waren, werden bevorzugt und wollen Reflectantinnen sich direct an mich brieflich wenden.

B. Hollaender in Leobschütz, Ober-Schl. Für ein Puzgeschäft nach Oberschlesien wird eine tüchtige Directrice gesucht.

Zur Leitung eines größeren Haushaltes, sowohl zur Erziehung und Verpflegung der Kinder sucht ein wirtschaftlich gebildetes Mädchen, dem gute Zeugnisse über mehrjährige Thätigkeit zur Seite stehen, zum 1. October d. J. einen ferneren Wirkungskreis. Offerten werden unter S. B. 79 poste rest. bis zum 15. d. M. erbeten.

Ein Lithograph, geübt in Federmanier, wird zum Engagement gesucht von C. B. Tige in Bunzlau.

Ein junger routinirter Kaufmann, Materialist u. Eisenhändler, bereits selbstständig gewesen, der polnischen Sprache mächtig, in jeder Beziehung der Feder gewachsen, sucht als Disponent für ein größeres Detail-Geschäft, oder als Rentmeister und Polizei-Verwalter auf einem größeren Gute per 1. August d. J. eine dauernde Stellung. Gehalt nach Uebereinkunft. Gest. Offerten bitte per Adr. A. Z. 1226 poste restante Constadt OS. baldigst abzugeben.

Für mein Colonialwaarengeschäft suche ich einen gewandten Verkäufer mos. Glaubens pr. 1. August a. c. Kenntniß der polnischen Sprache und Buchführung ist erforderlich.

Ein junger Kaufmann, verh., wünscht als Buchhalter oder Reisender für Oberschl., besonders aber für die Provinz Posen engagirt zu werden, gleichviel welche Branche. Derselbe bereite bereits genannte Gegenstand mit Erfolg, namentlich in Artikeln für Gutsbesitzer. Näheres unter A. O. 41. Briefkasten der Bresl. Zeitung.

Herrschastliche Wohnungen. Eine Wohnung, 1. Etage, 6 Zimmer, 350 Thlr. Miethe, sofort oder Michaelis zu beziehen, eine Wohnung, 2. Etage, 270 Thlr., Michaelis zu beziehen, Tauenzienstraße 34, Ecke Grünstraße.

Agnesstraße 3 ist eine Wohnung 3 Stuben, Cabinet und Beigelaß Michaelis zu verm. Näh. par terre links.

Berl.-Platz 5 eine Wohn. im 1. St. zu Mich. z. verm. Näh. das. b. Wirth.

Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 59 ist der erste Stock nebst Gartenbenutzung, bestehend aus 8 Piecen und Küche, oder nach Belieben der größere Theil dieser Wohnung an ruhige Miether zu vermieten.

(Ring) Rathhaus 27 ist der erste Stock als Verkaufs-Local oder Comptoir und der dritte Stock, neu renovirt, bald auch pr. October zu vermieten. Näheres Bahnhof-Strasse Nr. 17.

Zwei Wohnungen, jede zu 3 Zimmern, 1 Küche, 1 Entree sind bald zu beziehen Frankelplatz 7, 1. Etage. Näheres bei G. Kiebler, par terre daselbst.

Schweidnitzerstraße 44 ist die 3. Etage, bestehend aus 7 Zimmern, Entree, Küche und Beigelaß zu vermieten und Term. Michaelis zu beziehen.

Mauritiusplatz 5

ist eine höchst angenehme und elegante Wohnung, 3 gr. Zimmer nebst Cabinet und zur Bequemlichkeit das erforderliche Beigelaß, 2te Etage, Ortsveränderungsbalken bald z. verm. und Michaeli c. beziehbar. Näheres daselbst 1. Etage rechts beim Wirth.

Ein elegantes zweifensstriges Balkonzimmer, möblirt, ist sofort zu vermieten Dhlauer-Stradgraben Nr. 28, 2te Etage, vis-à-vis dem Zeltgarten.

Salvatorplatz 3 u. 4 zu vermieten pr. Michaelis d. J. die große Hälfte der ersten Etage, sofort die Hälfte der zweiten Etage.

Riemerzeile Nr. 9 ist die 2. Etage per 1. October für 160 Thlr. zu vermieten.

Ein Comptoir, im Mittelpunkte der Stadt, ist zu vermieten. Näheres Dhlauerstraße 17, im Gemölbe.

Altbückerstr. 7, 3. Etage, bestehend in 4 Stuben, Cabinet, Küche und Beigelaß, ist vom 1. October d. J. ab zu vermieten. Näheres Auskunft wird ertheilt Altbückerstr. 9, 1. Etage.

Zum 1. October ist die Villa am Waldchen Nr. 12, mit Garten, im Ganzen oder getheilt zu vermieten. Das Hochparterre, enthaltend: 7 Zimmer, 2 Cabinet, Küche und Küchenstube nebst Beigelaß; der erste Stock 4 Zimmer, Küche und Küchenstube, 2 Giebelstuben u. s. w. Auskunft in der Gärtnerei.

Bahnhofstraße 17, nahe dem Stadtgraben, ist der 2te halbe Stock den 2. October für 180 Thlr. zu beziehen, und eine Barterre-Wohnung für 150 Thlr.

Werderstr. Nr. 7 ist eine Wohnung im 1. Stock, bestehend aus fünf Piecen nebst Zubehör per Michaelis zu vermieten. Näheres bei Herrn Steinberg ebendasselbst im 2. Stock.

Ritterstraße Nr. 5 ist die 2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, 3 Alkoven, Entree etc. von Michaelis ab zu vermieten. Das Nähere Ring 7 im Eisen-Waaren-Gemölbe.

Karlstraße Nr. 31 ist von Michaeli ab die 2. Etage (3 Zimmer, Alkove, Küche und Entree) zu vermieten. Auf Wunsch können 2 Zimmer nebst Beigelaß der 3. Etage dazu gegeben werden.

Gesucht wird zu Michaeli eine Wohnung von 3-4 Stuben in der Carlstraße oder deren Nähe, 1. oder 2. Etage. Offerten unter R. E. 22. in den Briefkasten der Exped. der Bresl. Ztg.

Lotterie-Loose (Original) und Antheile versendet billigt Labandter, Berlin, Mittelstr. 51.

Dr. Drig.-Lott.-Loose, auch Antheile versendet billigt das seit 15 Jahren bestehende Lotterie-Comptoir von Dr. Scherer, Berlin, Breitestraße 10.

Preussische Loose 1. Klasse 7, 8. Juli. 1/2 8 Thlr., 1/4 4 Thlr., 1/8 2 Thlr., 1/16 1 Thlr., 1/32 15 Sgr., 1/64 7 1/2 Sgr. Alles auf gedruckten Antheilscheinen versendet G. Goldberg, Lotterie-Comptoir in Berlin, Montbijouplatz 12.

1. u. 2. Juli Ab. 10U. Mg 6U. Nachm. 2U. Luftdruck bei 0 332.49 332.23 331.78 Luftwärme +14.4 +13.2 +12.5 Zeanpunkt +9.0 +7.9 +11.9 Dunstfättigung 64pCt. 65pCt. 43pCt. Wind NO 1 O 0 1 Wetter heiter, bewölkt Wärme d. Oder +15.4

Breslauer Börse vom 2. Juli 1869. Amtliche Notirungen.

Table with multiple columns listing market prices for various goods, bonds, and currencies. Includes sections for Inländische Fonds, Eisenbahn-Prioritäten, Neisse Brieger, Baier. Anleihe, Diverse Actien, Wechsel-Course, and Ausländische Fonds.